



15.06.2018
NORDBAHN-HALLE

RAUMTEILER FESTIVAL

DIE NORDBAHN-HALLE ALS SCHMELZTIEGEL FÜR KOOPERATIVE
NUTZUNGSKONZEPTE UND LEISTBARE GEWERBEFLÄCHEN

M:P
MISCHUNG - NORDBAHNHOF

Mischung: Möglich!
Impulse für eine nachhaltige Nutzungsmischung
im Stadtentwicklungsgebiet Nordbahnhof Wien

TU
WIEN

im Grätzl.at
Wien

powered by klima
energie
fonds

INHALTSVERZEICHNIS

Raumteiler Festival Einführung & Programm	Seite 4
Raumteilen: Zukunft der Planung, Gestaltung und Organisation von kooperativen Gewerbeflächen Inputs & Workshop	Seite 7
Schwerpunkt Raumunternehmen	Seite 18
Blind Date: Was kann Leerstandaktivierung leisten?	Seite 26
Raumteiler Market :Raumhabende & Raumsuchende treffen aufeinander	Seite 28
Raumteiler Hubs	Seite 42
Raumteiler Vernetzungsplattform	Seite 43
Raumteiler Guide	Seite 44

RAUMTEILER FESTIVAL // 15.06.18

EINEN TAG LANG VERWANDELT SICH DIE NORDBAHN-HALLE IN EINEN SCHMELZTIEGEL FÜR KOOPERATIVE NUTZUNGSKONZEPTE UND LEISTBARE GEWERBEFLÄCHEN.

Mirjam Mieschendahl (ImGrätzl.at - Initiatorin Raumteiler Festival)

Die gemeinschaftliche Nutzung von Räumen kann Gewerbeflächen für den Einzelnen erschwinglich machen und im Zusammenschluss wird es möglich leerstehende Gewerbeflächen neu zu aktivieren.

Das Bilden von Raumpartnerschaften ermöglicht den Einzel- und Kleinunternehmen Kostendruck zu senken und den verfügbaren Raum nachhaltiger zu nutzen. Die Raumpartnerschaften bieten neben den geteilten Mietkosten noch andere Vorteile: Neue Formen der Zusammenarbeit können von den RaumpartnerInnen erprobt und Kräfte, z.B. im Vertrieb und Marketing, gebündelt werden.

Das Raumteiler Festival brachte erstmals alle Beteiligten und am Thema Interessierten zusammen. Von einem Raumteiler Market, bei dem Raumhabende ihre Angebote Raumsuchenden präsentieren, über Workshops & Vorträge bis zu Info & Beratung bot das Raumteiler Festival ein unterhaltsames und informatives Programm für Selbstständige, MacherInnen und alle Interessierten - kurz gesagt: Menschen mit Ideen kamen beim Raumteiler Festival zusammen und vernetzten sich. Es ging nicht nur ums Räume teilen, sondern auch darum Gleichgesinnte kennenzulernen.

Mehr Informationen:
www.imGrätzl.at/raumteiler



Fotos: Michael Walchhütter

RAUMTEILER FESTIVAL // 15.06.18

DAS PROGRAMM

// RAUMTEILER MARKET // 15.06.18 16 - 19 UHR

Möchtest du deinen Raum teilen? Willkommen sind alle Gewerbeflächentypen von Werkstatt, Atelier, Praxis, Studio, Büro bis hin zum Geschäftslokal - treffe auf Menschen, die Raum suchen. Außerdem: Raumunternehmen präsentieren ihre Räume zum Andocken und es werden Flächen zur gemeinsamen Neuanmietung vorgestellt!

// WORKSHOPS, AUSTAUSCH & IMPULSE // 14 - 19 UHR

Neben dem Raumteiler Market erwartet dich ein umfassender Einblick in gemeinschaftliche Bespielungsmöglichkeiten von Gewerbeflächen. Lass dich inspirieren und tausche dich aus! Die Kreativen Räume Wien stellen spannende Raumunternehmen und kooperative Projekte aus ganz Österreich vor.

// INFO & BERATUNG // 14.30 - 18 UHR

Interessierte können sich bei den Beratungspunkten der Kreativen Räume Wien, der Wirtschaftskammer Wien und der Wirtschaftsagentur Wien über Raumangebote, Rechtsfragen, Fördermöglichkeiten & Kooperationspotentiale informieren. Das Raumteiler Team checkt euren Raumteilerwunsch und verrät dazu passend die besten Suchstrategien.

// MUSIC, DRINKS & FOOD // 14 - 23 UHR

Wir haben zusammen eine gute Zeit. Der Innenhof der Nordbahn-Halle lädt zum Relaxen und Genießen ein. Am Nachmittag wird der Grill angeworfen und mit Live-Musik feiern wir in den Sommerabend rein! Raumteiler Olé.



Foto: imGrätzl.at

RAUMTEILEN: ZUKUNFT DER PLANUNG, GESTALTUNG UND ORGANISATION VON KOOPERATIVEN GEWERBEFLÄCHEN

INPUTS & WORKSHOP

Inputs

Geteilte Räume: Urbane Räume für mehr sozialen Zusammenhalt
Christian Peer (TU Wien)

Raumteilen: Chancen, Hürden, Modelle
Silvia Forlati (TU Wien), Julian Junker (EGW)

Gewerbeflächenbedarf
Silvia Spendier (Freie Lokale - Wirtschaftskammer Wien)

Funding the cooperative City
Daniela Patti (Eutropian)

Workshop ‚Raumteilen‘

Der Workshop thematisierte die Zukunft der Planung, Gestaltung und Organisation von Gewerbeflächen hinsichtlich einer im Wandel begriffenen Arbeitswelt.

Bestehende Erfahrungen aus unterschiedlichen Kontexten (Nordbahnviertel, Mischung: Nordbahnhof, Wien und auch international) wurden zunächst in kurzen Inputs zusammengetragen.

Anschließend diskutierten wir gemeinsam Fragen zu Anforderungen an die Gewerbefläche von morgen (oder schon heute?) und versuchten Lösungsansätze in Anbetracht vielfältiger Rahmenbedingungen zu erarbeiten.

Thema 1:
Raumbedarf und mögliche Modelle für eine kooperative Sockelzone der Zukunft

Thema 2:
Potenzial von Selbstorganisation und Begleitstrukturen für kooperative Formate

Thema 3:
Welche Rolle nimmt die öffentliche Hand ein (Stichwort: Förderungsmodelle)?

GETEILTE RÄUME. URBANE MISCHUNG FÜR MEHR GESELLSCHAFTLICHEN ZUSAMMENHALT

Christian Peer (TU Wien)

„Geteilte Räume“ werden in einer gleichnamigen Veröffentlichung der Heinrich-Böll-Stiftung (2018) als Strategie für mehr sozialen und räumlichen Zusammenhalt bezeichnet. Der Ansatz geht von einer vielschichtigen, emergenten Praxis des Teilens von Räumen aus und behält dabei die Frage nach dem gesellschaftlichen Mehrwert im Blick. Das Verständnis einer solchen Herangehensweise spielt auch im Ansatz des F&E-Projekts „Mischung: Nordbahnhof“ eine zentrale Rolle. In der Stadtentwicklung überlagern sich dabei verschiedene Wissensansprüche, entlang derer hier das Thema der Nutzungsmischung kurz als Spannungsfeld in der Stadtentwicklung skizziert werden soll.

Im Zuge des Leitbildwettbewerbes im Jahr 2011 wurde für das noch zu bebauende Areal des ehemaligen Wiener Nordbahnhofs ein Wohnanteil mit 65 bis 70 Prozent und ein Anteil an Büro/Handel/Gewerbe und sozialer Infrastruktur mit bis zu 35 Prozent der Bruttogeschoßfläche zugrunde gelegt. Die Mischung im Wohnbereich betreffend sieht die städtebauliche Planung für das Wettbewerbsgebiet eine Drittelung der Wohnbauträgerschaft in die Bereiche „gefördert“, „preiswert“ und „freifinanziert“ vor. Als Ergebnis der nachfolgenden Konkretisierung hatte die Stadtentwicklungskommission der Stadt Wien im Jahr 2014 ein Verhältnis von Wohn- zu Nicht-Wohn-Anteil mit zirka 80 zu 20 Prozent beschlossen (vgl. Stadt Wien 2015). Obwohl insbesondere innenstadtnahen Branchen gute Voraussetzungen für die Entwicklung von Nutzungsmischung attestiert werden, hat im Nordbahnviertel über die Jahre eine Verschiebung der Nutzungsanteile zugunsten des Wohnens stattgefunden. Die Leitbildplanung wurde entsprechend angepasst.

Andererseits bekennt sich die große Mehrheit der ExpertInnen seit langem zur kleinteiligen Nutzungsmischung in der Stadtentwicklung. Von den industriellen Großwohnsiedlungen, die den 1980er Jahren als Negativfolie herangezogen wurden, über die zunehmende Bedeutung ökologischer Gesichtspunkte bis hin zur sanften Stadterneuerung hat sich dieses Bewusstsein für die urbanen Qualitäten einer kleinteiligen, nutzungsgemischten Stadt herausgebildet (vgl. Zupan 2015). Im Wohnungsbau wie auch in der gesamten Stadtentwicklung sind zugleich mehr und mehr Forderungen nach einer sozialen Teilhabe an Planungs- und Umsetzungsprozessen artikuliert worden. Die soziale Teilhabe betreffend steht heute fest, dass die funktionale Nutzungsmischung in einem engen Zusammenhang zur sozialen Mischung steht. So ist heute insgesamt vielfach von der sogenannten „urbanen Mischung“ als Leitbild die Rede, die sowohl die funktionale als auch die soziale Mischung umfasst.

Die dritte Perspektive beschäftigt sich mit der Frage, was in der Stadtentwicklung überhaupt als „nützlich“ erachtet wird. Die Perspektive auf die in der Gesellschaft verankerte Bedeutung von Nutzen lässt sich anhand eines konkreten Beispiels im Nordbahnviertel aufzeigen: der gesellschaftliche Nutzen der ehemaligen Lagerhalle für den Lebensmittelimport (Imgro-Halle, heute: Nordbahn-Halle) wurde erst durch den Impuls eines Forschungs- und Entwicklungsprojektes erkannt und im Zuge der Realisierung und Belebung von einem immer größeren Personenkreis wertgeschätzt. Ein Objekt wie die Nordbahn-Halle kann zu einem Politikum, zu einem öffentlich verhandelten Raum und damit für die Stadt zu einem äußerst interessanten Akteur werden. Denn das Objekt als

Bedeutungsraum wird zum Übersetzer von Differenzen und Alternativen und somit zum Vermittler in Auseinandersetzungen um alternative Möglichkeiten (vgl. Roskamm 2017).

Diese Übersetzungsprozesse können als Katalysatoren zur Mobilisierung von Neuem genutzt werden. Dieses Beispiel macht darauf aufmerksam, dass auch dem Unbekannten bzw. dem Ungeplanten in der Stadtentwicklung entsprechende Spielräume eingestanden werden müssen, um eine neuartige Nutzungsmöglichkeit, um den Wert des scheinbar „Nicht-Nützlichen“ erkennen zu können.

Die vierte Perspektive ist jene auf die alltägliche Lebenswelt bzw. die Frage nach dem Gebrauchswert von urbanen Räumen – im Gegensatz zur Frage nach dem kalkulatorischen Nutzwert von Räumen. Hier spiegelt sich die Komplexität und Widersprüchlichkeit der Leitbilddebatte

zur urbanen Mischung wider. Alltägliche Nutzungen haben die funktionale Trennung der Stadt immer unterwandert. Besonders auffällig zeigt sich dies heute in punkto Informations- und Kommunikationstechnologie, wenn etwa das Smartphone als ständiger Begleiter die Trennung zwischen Öffentlich und Privat, Arbeiten und Wohnen oder Ein- und Verkaufen aufmischt. Die gebauten Räume werden vielfältig und auf neuartige Art und Weise genutzt, sodass sich die Frage stellt, inwiefern und wie sie auch neuartig konzipiert werden müssten.

Wenig einhellig fällt die Meinung bzw. das Urteil der ExpertInnen über die Umsetzung von Mischungskonzepten aus. Während die strengen KritikerInnen von einer bis heute nahezu vollständigen Wirkungslosigkeit der räumlichen Planung in punkto urbaner Mischung sprechen, versuchen eher konsensorientierte Stimmen den einen oder anderen Umsetzungserfolg hervorzukehren.



Fotos: Lena Schartmüller

Information und Kommunikation

Anteil der Arbeitsstätten im Bereich Information und Kommunikation an der Gesamtmenge der Nutzungen am Nordbahnhof (2018)



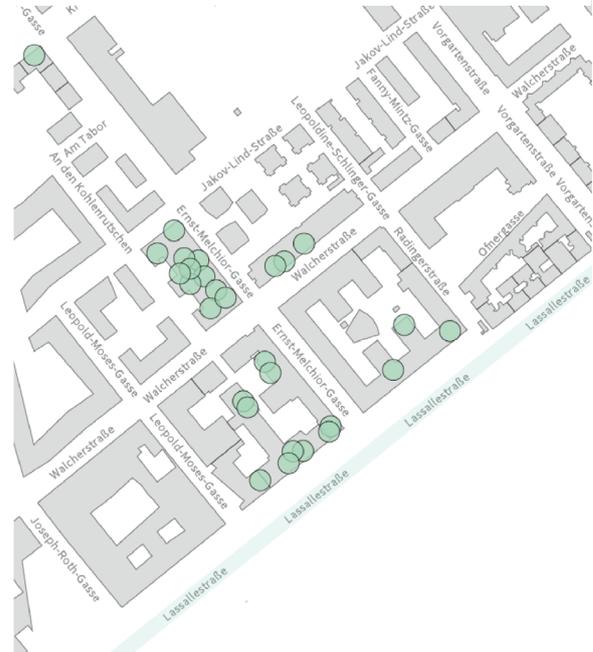
Information und Kommunikation

14,53 %

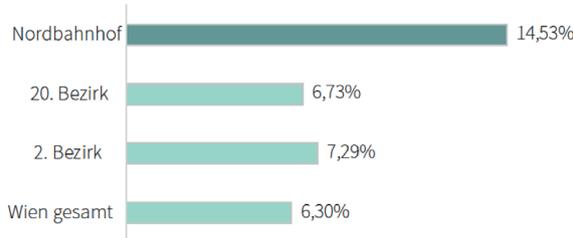
andere Nutzungen

85,47 %

Ausschnitt aus der Nutzungskartierung: Starke räumliche Konzentration der 34 Arbeitsstätten am Nordbahnhof im Wirtschaftsbereich „Information und Kommunikation“ an der Lassallestraße und Walcherstraße



Anteil der Arbeitsstätten im Bereich Information und Kommunikation im Wiener Vergleich



Produktion

Anteil der Arbeitsstätten im Bereich Produktion an der Gesamtmenge der Nutzungen am Nordbahnhof (2018)

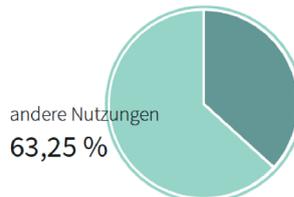


Produktion
4,27 %

andere Nutzungen 95,73 %

Büros

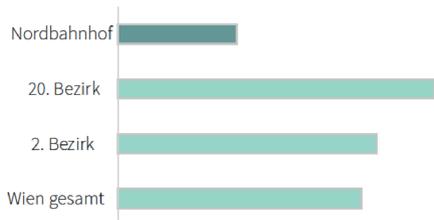
Anteil der Büro-Arbeitsstätten an der Gesamtmenge der Nutzungen am Nordbahnhof (2018)



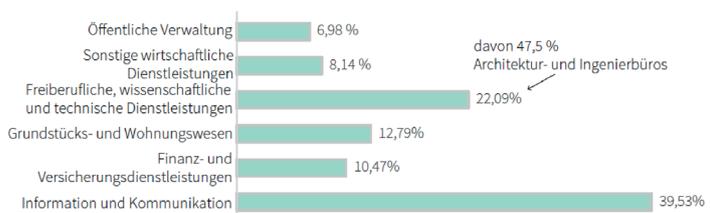
Büros
36,75 %

andere Nutzungen
63,25 %

Anteile der Arbeitsstätten im Bereich Produktion im Wiener Vergleich



Anteile der jeweiligen Büro-Nutzungen im Nordbahnviertel (2018)



Quelle: Mischung: Nordbahnhof, TU Wien
Bearbeitung: Christian Peer, Elisabeth Gutzweiler

Aus planerischer Sicht gibt es vier Hauptfaktoren, die für die Umsetzung einer urbanen Mischung von Relevanz sind: die Standorteignung, das passende Konzept, die behutsame und beständige Prozessbegleitung sowie die äußeren Rahmenbedingungen.

Im Sinne der behutsamen und beständigen Prozessbegleitung beschäftigen wir uns im Projekt unter anderem mit den sich verändernden Nutzungen in neu bebauten Wiener Stadtgebieten. Im Jahr 2015 haben wir im Rahmen des Smart Cities Sondierungsprojekt „Mischung: Possible!“ neben dem Nordbahnhofviertel auch den Wiener Berg und die Seestadt Aspern untersucht und Mischungsfördernde und Mischungshemmende Faktoren für fünf Entwicklungsphasen im Stadtentwicklungsprozess analysiert. Die Evaluierungsergebnisse sind in der bereits vorliegenden Projektpublikation „Mischung: Possible!“ ausführlich dargestellt (vgl. Mann/Mlczoch/Zechner 2017). In den letzten Monaten konnte die Nutzungskartierung im Nordbahnhofviertel aktualisiert, die Erhebungsmerkmale verfeinert und das Erhebungsgebiet auch auf die Altbestände ausweitet werden. Die ersten Ergebnisse zeigen, dass der Leerstand in der Erdgeschosszone trotz voranschreitender Bautätigkeit rückläufig ist. Die verschiedenen Nutzungen betreffend besteht im Vergleich zum Wiener Durchschnitt ein signifikanter Mangel an Kunst- und Kultureinrichtungen sowie an produzierendem Gewerbe.

LITERATUR

Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.) (2018): Geteilte Räume. Strategien für mehr sozialen und räumlichen Zusammenhalt. Bericht der Fachkommission «Räumliche Ungleichheit» der Heinrich-Böll-Stiftung. Schriften zu Wirtschaft und Soziales. Band 21.

Mann, Andrea; Mlczoch, Peter; Zechner, Thekla (2017): Kriterien zur Evaluierung von Nutzungsmischung. In: Forlati, Silvia; Peer, Christian (Hrsg.): Mischung: Possible! Wege zur zukunftsfähigen Nutzungsmischung. Abteilung für Wohnbau und Entwerfen, Fachbereich Soziologie, TU Wien, S. 34-62.

Roskamm, Nikolai (2017): Die unbesetzte Stadt. Postfundamentalistisches Denken und das urbanistische Feld, Basel: Birkhäuser Verlag.

Umso größer ist der Nutzungsdruck aus diesen Bereichen auf die experimentellen Raumformate der Nordbahnhof-Halle. Der Anteil an Büros ist im Nordbahnhofviertel hingegen überdurchschnittlich hoch, jedoch zugleich entgegen der nachgefragten Kleinteiligkeit vieler Klein- und Kleinstunternehmen in überwiegend großteiligen baulichen Strukturen untergebracht. Aufgefallen ist des Weiteren ein hoher Anteil an Büros mit Schwerpunkt auf technische Dienstleistungen und insbesondere ein hoher Branchenanteil der Informations- und Kommunikationstechnologie, die sich im Umfeld des Telekommunikations-Branchenprimus an der Lassallestraße angesiedelt hat.

Das Teilen von Räumen erfährt angesichts der bislang suboptimalen Voraussetzungen auch in jungen Stadtteilen wie im Nordbahnhofviertel eine vermehrte Aufmerksamkeit. Die Prozessbegleitung von „Mischung: Nordbahnhof“ zielt insbesondere darauf ab, dass die Stadtentwicklung vielfältige Möglichkeiten der Teilhabe zulässt, dass sich die gebauten Strukturen im Alltag der Stadt als tauglich erweisen und dass sich die Entwicklung auch im Hinblick auf die Bewältigung aktueller gesellschaftlicher Herausforderungen bewährt.

Stadt Wien (Hrsg.) (2015): Freie Mitte | Vielseitiger Rand. Städtebauliches Leitbild für das Nordbahnhof-Areal. Handbuch. Wien: Magistrat der Stadt Wien - Stadtteilplanung und Flächennutzung.

Zupan, Daniela (2015): „Von der Großsiedlung der Spätmoderne zum kompakten Nutzungsgemischten Stadtquartier. Verlaufsformen eines städtebaulichen Erneuerungsprozesses“, in: BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im BBR – Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (Hg.), Innovationen in der räumlichen Planung, 3/2015, S. 183-200.

QUELLEN

Alle Angaben zum Nordbahnhof aus eigener Erhebung, weitere Angaben (Arbeitsstätten-Daten Wien, 2. und 20. Bezirk) aus: Stadt Wien, MA 23 (2011): Registerzählung 2011 - Zählbezirke Wien.

RAUMTEILEN: CHANCEN, HÜRDEN, MODELLE

Silvia Forlati (TU Wien), Julian Juncker (EGW-Heimstätte)

Im Kontext des Forschungs- und Entwicklungsprojektes „Mischung: Nordbahnhof“ wurde das ‚Raumteilen‘ im gewerblichen Kontext von Seiten der RaumnutzerInnen sowie der RaumanbieterInnen betrachtet. Beide Positionen ziehen unterschiedliche Motivationen und Erwartungen mit sich. Zum einen ist das Raumteilen für Kleinstunternehmen, die auf der Suche nach Arbeitsräumen sind, eine Möglichkeit, Miet- und Betriebskosten zu reduzieren, von Vernetzung und Kooperationen zu profitieren sowie auch sonstige Ressourcen (Know-How, Außenauftritt und Marketing, Frequenz, sozialer Kontakt) zu teilen.

Für BauträgerInnen und sonstige ‚Raumhabende‘ ist das Raumteilen im gewerblichen Bereich ein neues Thema. Erfahrungen aus dem Wohnbau (Baugruppen, Wohngemeinschaften) sind für diese AkteurInnen die wesentlichen Referenzen. Vorhandene Schwierigkeiten, gebaute Gewerbefläche, besonders in Randlagen, zu vermieten und der Versuch, an einer neuen Zielgruppe anzuknüpfen, motivieren RaumanbieterInnen, sich mit dem Thema ‚Raumteilen‘ auseinander zu setzen.

Für beide Seiten (Raumsuchende, Raumhabende) stellt sich die Frage, wie und mit welchen Ressourcen Raum geteilt wird. Neben der Hardware (Welche räumliche Konfigurationen? Welche Typologien?), spielt auch die Software eine entscheidende Rolle: Welche vertraglichen Rahmenbedingungen braucht es? Wie strukturiert sich die Gruppe (Verein? Einzelverträge)? Welche Zwischenstrukturen (z.B. Zwischenagentur oder Raumunternehmen) braucht es? Wie wird das Risiko zwischen den AkteurInnen verteilt?

Relevante Referenzmodelle sind etwa „Open Workspaces“ (Arbeitsplätze mit flexiblen Rahmenbedingungen im Gegensatz zu den traditionellen Bürowelten) sowie die Modelle für Nicht-Wohn-Nutzungen mit reduzierten Mieten, die auf eine Gesamtbetrachtung der Leistbarkeit in der Stadt beruhen. Auf der anderen Seite steht die herkömmliche Sichtweise, die auf leistbares Wohnen beschränkt ist (siehe hier u.a. die Ergebnisse von Sondierungsprojekt „Mischung: Possible!“).

Die Netzwerkplattform Nutzungsmischung, die im Projekt „Mischung: Nordbahnhof“ entwickelt wird, bietet zwei Konfigurationen von Open Workspaces in der Nordbahn-Halle. Zum einen gibt es im Bürotrakt der Nordbahn-Halle 22 Arbeitsplätze in ehemaligen Zellenbüros. In der Werkhalle werden dagegen Kojenanteile vergeben (ca. 2-3 m²), deren Anmietung die Nutzung der zentralen geteilten 400 m² großen Arbeitsfläche miteinschließt.

MacherInnen von unterschiedlichsten Branchen haben sich für diese Arbeitsplätze im Rahmen von drei Calls beworben. Die Calls und die Vermittlung dieser Räume lieferten einige Erkenntnisse über die NutzerInnenperspektive bei der Raumsuche. Gesucht werden Kombinationen von Raumtypen. Neben dem klassischen Arbeitsplatz und der traditionellen Gemeinschaftsinfrastruktur (Besprechungsraum, Teeküche), brauchen Kleinstunternehmen auch Lagerräume, Studiomöglichkeiten (Fotografen, Animatoren) und Raum für handwerkliche und kreative Aktivitäten. Diese Angebote sollen im Optimalfall in einem leistbaren Gesamtpaket vereint sein.

Der Vergleich zwischen den MacherInnen in der Werkhalle und jedem im Bürotrakt zeigt auch unterschiedliche Muster hinsichtlich der Branchen. MacherInnen im Bürotrakt nutzen den Arbeitsplatz zur Ausübung ihres „Haupterwerbsberufs“, oftmals jedoch auch in Kombination mit relevanter Sorgearbeit und/oder in der Startphase. MacherInnen in der Werkhalle üben meistens einen Hauptberuf (Brotberuf) anderswo aus und nutzen die Halle als Experimentierort, um Projekte zu entwickeln, die - so oft die Intention - eines Tages zur Haupttätigkeit werden.

Von Seiten der RaumanbieterInnen ist die Frage der notwendigen Zwischenstrukturen zentral. Wie funktioniert die Vermietung? Trauen es sich RaumanbieterInnen zu, viele einzelne Verträge zu erstellen und zu koordinieren, ähnlich wie es beispielsweise in Studentenheimen oder WGs der Fall ist? Oder braucht der Bauträger eine Zwischenstruktur (z.B. als Ansprech- und VertragspartnerIn)?

Hierfür wird es nicht die eine, sondern mehrere, immer zu adaptierende Lösungen geben. Ein mögliches Kriterium um zu beurteilen, inwieweit Selbstorganisation oder eine Zwischenstruktur Sinn machen, ist auf jeden Fall die Körnung der Fläche. Während größere Flächen einen „Raumunternehmer“ brauchen, können mittlere und kleinere Fläche (unter 250m²) durch Selbstorganisation (siehe Raumteiler) für die kleinteilige Nutzung zugänglich gemacht werden und leistbar sein.

Die Netzwerkplattform Nordbahn-Halle wird auch als Teil einer Voransiedlungsstrategie für den neuen Stadtteil Nordbahnhof konzipiert. Als nächster Schritt im Projekt ist die Entwicklung eines „Raumteiler-Hubs“ in der Bruno-Marek Allee unter dem Namen „Mix it“ vorgesehen. Als Raumteiler-Hub wird dieser kooperative Arbeitsraum auch mit anderen Wiener Hubs verbunden, um auf Stadt-Ebene Kooperationen zwischen Kleinunternehmen zu unterstützen.

Das 400m² große Erdgeschosslokal wird der erste kooperative Arbeitsraum des neuen Stadtteils sein. Das Lokal wird in kleineren Einheiten für 2-3 Personen mit unterschiedlichen Schwerpunkten geteilt, von Gesundheitsangeboten bis hin zu leichtem Handwerk. Ziel ist es, unter anderem durch eine kleinteilige und vielfältige dichte Nutzung dieser Gewerbefläche, einen Belebungsimpuls für die gesamte Allee zu schaffen. Das Projekt ist jedoch noch in der Entwicklungsphase. An offenen Fragen, wie zum Beispiel die der Finanzierung der Investitionskosten für den Innenausbau, wird intensiv vom Projektteam (imGrätzl, EGW, TU Wien und Nordbahnviertelsservices GmbH im Rahmen von Mischung: Nordbahnhof) gearbeitet.

Mehr Informationen unter: www.nordbahnhalle.org
www.imgraezl.at/wien/raumteiler/open-calls/raumteiler-hub-mix-it



Foto: Lena Schartmüller

GEWERBEFLÄCHENBEDARF

Silvia Spendier (Freie Lokale - Wirtschaftskammer Wien)*
www.freielokale.at

Was wird eigentlich gesucht und was gibt es? Wer sucht eigentlich Raum? Und welche Branchen brauchen besonders dringend passende Gewerbeflächen? Silvia Spendier, Leiterin des Referats Freie Lokale (Wirtschaftskammer Wien) hat in ihrem Vortrag am Raumteiler Festival 2018 bezüglich der derzeitigen Situation der Gewerbeflächen in Wien viel erzählt.

Insgesamt gibt es in Wien rund 2.500 neue Standortsuchende pro Jahr, von denen neben vielen Neugründungen auch Erweiterungsflächen für bestehende Unternehmen (z.B. Filialen) gesucht werden. Der Trend zur Digitalisierung findet sich auch hier wieder: Rund 85% der Erstkontakte erfolgen online. Rund ein Viertel der Suchenden kommen aus der Gastronomie, gefolgt von Handel und Dienstleistungen.

Rund 27 Objekte werden näher begutachtet (auch oftmals online) oder besichtigt, bis die richtige Fläche gefunden ist. Wie lange es dauert, bis Räumlichkeiten gefunden werden, ist stark von der Branche abhängig. Die Lage ist eines der wichtigsten Kriterien in der Standortsuche. In Wien besonders beliebt sind dabei die Bezirke 1-9, also gut erreichbar und auch frequentiert. Doch diese beiden Aspekte spielen oftmals eine untergeordnete Rolle, denn auch weiche Faktoren können die Entscheidung beeinflussen: Das Image eines Standortes und die Gestaltung (z.B. Öffentlicher Raum/Fassaden) fallen immer mehr ins Gewicht.

Was wird nun tatsächlich gesucht? Durchschnittlich werden Räumlichkeiten mit einer Fläche von rund 133 m² gesucht. Eine am Markt verfügbare Gewerbefläche hat jedoch durchschnittlich rund 276 m², hier besteht also eine große Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage. Immer mehr werden eher kleinstrukturierte Gewerbeflächen mit mehreren Räumen (z.B. Verkaufsraum und Showroom oder Büro und Abstellraum und Teeküche und Besprechungsraum) gesucht. Mittlerweile suchen auch größere Ketten (Handelsunternehmen z.B.) Räumlichkeiten mit geringerer Fläche. Zusätzlich lassen sich auch verschiedene Branchen kombinieren – z.B. Gastronomie mit Einzelhandel oder zwei Dienstleistungen aus dem Körperpflege- und Schönheitsbereich.

Gerade im Bereich der Gastronomie sind kreative Konzepte im Aufwind und könnten gut miteinander kooperieren: Beispielsweise bespielen zwei verschiedene Gastronomiebetriebe den Raum – einer untertags und einer abends. Das Konzept wird gemeinsam ausgearbeitet und man tritt als ein Lokal auf, jedoch sind die Betreiber zwei unterschiedlichen Betriebe.

Bezüglich der Miete ist vor allem der Zustand der Objekte ausschlaggebend. Den zweitgrößten Einfluss auf die Miete hat die Lage. Grundsätzlich wäre eine Staffelmiete wünschenswert.

* Zusammenfassung: Lena Schartmüller

FUNDING THE COOPERATIVE CITY

Daniela Patti

www.cooperativitycity.org

The book "Funding the cooperative city" describes through interviews and analyses, tendencies and contexts, and presents stories and models of community finance and civic economy. It offers a helpful set of resources not only for community organisations and initiators of civic spaces, but also for private developers, municipalities and EU institutions that are willing to support, facilitate or cooperate with them in order to create more resilient and inclusive local communities, facilities and services.

In **Largo Residências**, commercial use of the space entails financing the cultural and artistic uses. The newly established hub combines a hostel, hotel, artist-in-residence and café. The cooperative brings jobs to the neighbourhood, involves artistic and social creation while promoting the work to travellers from all around the world.

Afrikaanderwijk Cooperative brings together existing workspaces, entrepreneurs, producers, social organizations and the market. The neighbourhood had a bad reputation and had been suffering from problems such as a low level of education and high unemployment rates. The cooperative involves unemployed residents by utilizing their skills and competences in their actions. They established a neighbourhood kitchen and catering company, a textile workshop, as well as a cleaning company. The aim of the project is to keep revenues in the area and create jobs for locals.



Largo Residências. Photo © Estropian

LARGO RESIDÊNCIAS
Urban regeneration through local jobs

“Institutional support can help our actions to go beyond the idea of being temporary, low cost and being the product of the crisis.”



Centre of Cooperative. Photo © Afrikaanderwijk Cooperatie

**AFRIKAANDERWIJK
COÖPERATIE**
Reactivating the local economy

“We allow individuals to pool resources and legitimise their informal businesses.”

Mehr Informationen unter:

www.cooperativitycity.org

WORKSHOP ‚RAUMTEILEN‘

Silvia Forlati (TU Wien)

RAUMBEDARF & MÖGLICHE MODELLE FÜR EINE KOOPERATIVE SOCKELZONE DER ZUKUNFT

Leistbarkeit für die NutzerInnen ist eine wesentliche Voraussetzung für die kooperative Sockelzone der Zukunft. Kooperationen fördern Leistbarkeit durch die Teilung der Mietkosten auf mehrere Personen. Jedoch schaffen Kooperationen viel mehr: Beispielsweise werden neue Konzepte für Kombinationen in der Gastronomie, wo eine wachsende Nachfrage besteht (siehe Input Spendier), zum Thema. Hierfür müssen jedoch neue Modelle der Raum- und Zeitteilung entstehen. Zum Beispiel wird das gleiche Lokal von zwei unterschiedlichen Gastronomen bespielt: einmal mit Frühstücks- und Mittagessensangeboten, einmal mit Abendessen. Dadurch können Kosten geteilt und Angebote viel spezialisierter gestaltet werden.

Kombinationen können aber auch auf der konzeptionellen Ebenen stattfinden, oder Synergien zielen bei der Kundenfrequenz – etwa die Kombination von einer Postfiliale mit Restaurant/Verkauf. Weiters besteht die Möglichkeit, Anwesenheitszeiten zu teilen (zum Beispiel beim Verkauf), die gegenseitige Frequenz zu nutzen, aber auch eventuell gemeinsame Strategien sowie ein Image und einen Auftritt (z.B. Homepage) zu schaffen. Im Fall der Nordbahn-Halle sind die Arbeitszeitmuster sehr ausdifferenziert, somit ist eine maximierte Verwertung der Fläche im Co-Working-Trakt (auf zirka 21 m² befinden sich drei Arbeitsplätze) möglich, da die MacherInnen kaum gleichzeitig da sind, und keine klassische (9-17 Uhr) Arbeitszeit verfolgen.

Bei dem Zusammenkommen von Angebot und Nachfrage ist besonders im Neubau die Frage der Investitionskosten relevant. Oftmals werden Geschäftslokale von BauträgerInnen im Edelmetallbau angeboten und, um diese Räume zu nutzen, sind relevante Investitionen notwendig. Diese zu tragen ist für Kooperationen in der Entstehungsphase oftmals schwer vorstellbar, da viele ‚kleine‘ NutzerInnen beteiligt sind, die solche Investitionen bzw. das damit verbundene Risiko kaum tragen können. Zum einen stellt sich hier die Frage der Nachbesetzung (wenn ich investiere, kann ich dann eine entsprechende Ablöse von einem/einer NachfolgerIn bekommen?), zum anderen gibt es keine Garantie auf eine erfolgreiche Nachbesetzung bzw. kann sich die NachfolgerInnensuche als schwierig herausstellen. Aus der Sicht des Bauträgers kann die Situation auch so zusammengefasst werden: „Toller Markt, aber keine Struktur!“. Die Erfahrung von einem Lokal in der Dieselgasse in Wiener 10. Bezirk bietet hinsichtlich des Raumangebots und der Bauträgerperspektive relevante Erkenntnisse. Das Lokal befindet sich in dem Erdgeschoss und ersten Stock eines Wohngebäudes und hat eine Fläche von etwa 2.000m². Es wurde ursprünglich von der Stadt Wien als Büro genutzt, jedoch wurde vor einigen Jahren dieser Standort aufgegeben.

Aufgrund der Schwierigkeiten, eine gewerbliche Nachnutzung für diese Fläche zu finden, wurden im 1.OG Wohnungen geschaffen. Im Erdgeschoss ist jetzt in Zusammenarbeit mit imGrätzl.at ein ‚Raumteiler Hub‘ geplant. Hier sollen ca. 40 Kleinunternehmen einen passenden Arbeitsraum finden. Die Idee ist, für jeden Raum einen Vertragspartner zu finden, die/der dann die Arbeitsplätze untervermietet. Auch ‚schwierige‘ Räume (ehemalige Archive), die

nur durch Oberlichte eine natürliche Belichtung bekommen, sollen mit neuen Nutzungen (zum Beispiel Bewegungsraum oder Werksstatt) bespielt werden. In diesem Fall werden die Investitionskosten vom Bauträger selbst übernommen. Ähnliche Leerstadtsituationen sind in näherer Zukunft nicht nur in Wien vorstellbar, weswegen sind die Erkenntnisse aus ersten Projekten dieser Art, wie der Raumteiler Hub Dieselgasse, besonders relevant. Hier wurde das Thema mit dem Slogan ‚Es war einmal ein Billa...‘ zusammengefasst.

Die Transparenz bei der Suche und die Strukturierung der Informationen hinsichtlich der Raumangebote (siehe auch Funktion der Plattform freielokale.at) spielen auf jeden Fall eine wesentliche Rolle.

POTENZIAL VON SELBSTORGANISATION & BEGLEITSTRUKTUREN

Wer ist der Care-Taker? Bei kooperativen Bespielungen ist diese Frage wesentlich. In Anlehnung an Modelle des Wohnbaus, Baugruppen und Wohngemeinschaften kommen immer mehr Möglichkeiten für Gewerbe in Frage. Auch hier liegt in dem gemeinsamen Agieren eine wesentliche Stärke, es braucht jedoch Katalysatoren.

Für die Entstehung einer Gruppe, die einen Leerstand oder ein Lokal bespielen kann, ist eine Vorlaufzeit notwendig. In dieser Zeit lernt man sich kennen und kann sich als Gruppe weiterentwickeln. Auch eine eventuelle NachfolgerInnensuche ist dann einfacher.

Community: Warum? Warum nicht? Hier sind Formen des Testens notwendig. Inwieweit braucht man ‚sozialen KuratorInnen‘? Inwieweit kann eine Community von selbst entstehen?

Die Erfahrungen des Projektes `refugee` (Programmierungsausbildung von einer Gruppe von Flüchtigen in zirka 6 Monaten, siehe www.refugeescode.at) in der Nordbahnhofhalle zeigen das Potential, das Community Building im gewerblichen Bereich hat. In dem Projekt wurden die ProgrammteilnehmerInnen nach strengen Kriterien ausgesucht. Trotzdem konnten nicht alle das Programm bis zum Ende besuchen. Im letzten Programm, das in der Nordbahn-

Halle angeboten wurde, war dies so nicht der Fall. Zum einen deshalb, weil eine Community Managerin für das erste Jahr angestellt wurde, aber auch aufgrund der Räumlichkeiten und der dortigen Community wurde der Austausch forciert.

WELCHE ROLLE NIMMT DIE ÖFFENTLICHE HAND EIN? WELCHE FÖRDERUNGSMODELLE?

Eine grundsätzliche Barriere bei gemeinnützigen BauträgerInnen ist, dass jedes Haus in einem eigenen Rechnungskreis funktionieren muss. Gemeinnützige BauträgerInnen dürfen somit nicht günstiger (oder teurer) anbieten, als das, was das Haus gekostet hat. Eine Änderung des Wohngemeinnützigkeitsgesetzes ist anzustreben, um beispielsweise Querfinanzierung im Gebäude zu ermöglichen. Dies ist auch eine Frage der Proportionen (wieviel Gewerbe, wieviel Wohnbau?).

Prinzipiell sollte eine Gesamtvision und keine differenzierte Vision verfolgt werden – nämlich das Ziel der leistbaren Stadt. Wie beim leistbaren Wohnen, sollte u.a. das leistbare Arbeiten bzw. leistbare Arbeitsräume gefördert werden.

Zusätzlich scheint die öffentliche Hand oft selbst kein Vertrauen in die Kleinteiligkeit zu haben, und sucht ‚große‘ AnsprechpartnerInnen, wenn es um Umsetzung geht.

Räume, die eine Fluktuation zulassen, sind in einem Bauträgermodell kaum schaffbar! Modelle der Trägerschaft müssen auch in Zusammenarbeit mit der öffentlichen Hand entwickelt werden.

Wien ist traditionell eine Verwaltungs- und keine Unternehmerstadt, weshalb um neue Modelle zu schaffen, muss man das Verwaltungskorsett auflösen. Die Schaffung von Innovations- oder Sonderzonen als rechtliches Instrumente der Stadtentwicklung ist ein weiterer Ansatz zur Ermöglichung neuer Nutzungsmischung.

SCHWERPUNKT RAUMUNTERNEHMEN

Thomas Kerekes (Kreative Räume Wien)
www.kreativeraeumewien.at

KREATIVE RÄUME WIEN – Büro für Leerstandsaktivierung befasst sich als Service- und Beratungseinrichtung seit 2016 im Auftrag von den drei Wiener Stadtratsbüros für ‚Kultur und Wissenschaft‘, für ‚Finanzen, Wirtschaft, Digitalisierung und Internationales‘, für ‚Stadtentwicklung, Verkehr, Klimaschutz, Energieplanung und BürgerInnenbeteiligung‘ mit dem Thema der Leerstandsaktivierung, Leerstandsverhinderung in neuen Stadtentwicklungsgebieten sowie mit den Themen der Zwischennutzung und kooperativer Nutzungsformen.

Aufgabenfelder sind die Beratung, Der Netzwerkaufbau innerhalb und außerhalb der Verwaltung der Stadt Wien sowie die Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit zum Themenfeld „Leerstand“ sowie die Betreuung bzw. Projektermöglichung und Unterstützung von Einzelpersonen, Gruppen, Vereinen oder Unternehmen bei der Öffnung und Etablierung von Flächen und Räumlichkeiten im Sinne einer Leerstandsaktivierung oder Leerstandsverhinderung.

Ein wichtiger Fokus von Seiten der Kreative Räume Wien ist dabei die Unterstützung von RaumunternehmerInnen. RaumunternehmerInnen sind AkteurInnen, die sich mit der Aktivierung und Bewirtschaftung von ehem. leerstehenden Flächen beschäftigen.

Bei der Aktivierung von größeren Leerstandsflächen ist ein/e „RaumunternehmerInnen“, der/die sich dem Management dieser Flächen und der Vermittlung zwischen den unterschiedlichen AkteurInnen und NutzerInnen annimmt von besonderer Bedeutung. Wenn es um eine langfristige

Perspektive von einem Projekt geht ist ein Management und direkte/r AnsprechpartnerIn für die NutzerInnen aber auch für die EigentümerInnen Seite zielführend und schafft das nötige Vertrauen zwischen den einzelnen Gruppen.

Derzeit arbeiten die AkteurInnen in diesem Feld jedoch unter eher prekären Bedingungen. Aus Sicht der KRW wäre es auch für den Standort Wien eine lohnende Chance im Sinne des Schaffens von Arbeitsplätzen, der Verwaltung leerstehender Flächen und Schaffung lokaler Wertschöpfungsketten, RaumunternehmerInnen bzw. deren Projekte mit speziell zugeschnittenen Finanzierungslösungen bei der Aktivierung von Leerstandsflächen zu unterstützen.

Anliegen der KRW für die Zukunft ist es auch, sich - vor allem bei größeren Leerstandsaktivierungen oder Leerstandsverhinderung im Rahmen von Bauvorhaben - aktiv in der Projektbetreuung oder Konzeptentwicklungsphase zu engagieren und hier sowohl öffentlichen als auch privaten AkteurInnen/RaumunternehmerInnen zur Seite zu stehen.

Neben der Unterstützung und Beratung von RaumunternehmerInnen in Wien steht auch die KRW als AnsprechpartnerIn für verschiedene NutzerInnen wie z.B. KünstlerInnen & Kulturschaffende, UnternehmerInnen und Start-ups aus den Bereichen Kreativwirtschaft, Soziales, IT-Branche sowie auch Vereinen und Verbänden im Bereich Bildung, Integration, Kunst & Kultur, Nachbarschaftsinitiativen etc. zur Verfügung.

EINBLICK IN RAUMUNTERNEHMEN & KOOPERATIVE PROJEKTE

Musikraum

Gemeinschaftswerkstatt im Gemeindebau

**Fabrik Klarenbrunn - Zentrum für
Nachhaltigkeit und kreatives Handwerk**

CREA Creative Cluster Traktorfabrik

Markhof - Colearning & Coworking

Werkstadt 15 - Treffpunkt im Stadtteil

Wir bauen ein Gewerbehaus

Solidarisch, selbstverwaltet & kollektiv wohnen

Expertin für Mehrfachnutzung

* Aufnahme und Zusammenfassung: Lena Schartmüller, Stefanie Köck

MUSIKRAUM COWORKING FÜR MUSIKLEHRERINNEN

Kontakt:
Martin Schlögl - Musikraum

Mehr Informationen unter:
www.musikraum.at



Foto: Lena Schartmüller

Im Herbst 2017 startete Martin Schlögel aus Eigenbedarf in einem ehemaligen Gassenlokal im 15. Bezirk seinen Coworking-Space für MusiklehrerInnen. Der Musikraum sieht sich als alternatives Angebot, denn Musikunterricht findet oftmals in den eigenen vier Wänden statt. Die Räumlichkeiten bieten top ausgebildeten MusiklehrerInnen die Möglichkeit, ihren Unterricht in dafür vorgesehenem Rahmen anbieten zu können.

MusiklehrerInnen für freie Plätze werden über öffentliche Ausschreibungen gesucht. Derzeit sind 11 Personen im Musikraum tätig. Pro Person ist ein monatlicher Beitrag zu leisten, der neben der Miete der Räumlichkeiten organisatorische Tätigkeiten (u. a. Pressearbeit, Koordination, Betreuung der MieterInnen) beinhaltet. Diese werden vom Gründer Martin Schlögl übernommen. Unter anderem organisiert er den Terminplan (3 stündige Slots, zwischen 10 und 22 Uhr, 3h x 12 wöchentliche Wiederholungen = 1 Semester).

Die Räumlichkeiten benötigen für die Nutzung des Musikunterrichts vergleichsweise ein geringes Ausmaß an fixer Infrastruktur (z.B. Drucker, Sitzmöglichkeiten), da etwa die Instrumente von den LehrerInnen großteils selbst mitgebracht werden.

Das 30 m² große Gassenlokal verfügt über ein großes Schaufenster, wodurch der Musikraum bewusst Teil des Stadtteilgefüges ist. Der Standort am Henriettenplatz bietet unter anderem die Möglichkeit, Veranstaltungen in den Öffentlichen Raum zu tragen bzw. den Musikraum für die Öffentlichkeit erlebbar zu machen. Die Finanzierung der Adaptierung der Räumlichkeiten wurde zur Hälfte von der Wirtschaftssagentur Wien übernommen (über 2 Jahre Leerstand zuvor, Nutzung als Beitrag zum Gemeinwohl).

Als Vision ist eine Ausbreitung des Musikraums in jeglicher Form das Grätzl über bzw. Wien möglich, denn alles, was mit Musik in Berührung ist, kann für Martin Schlögl und die Weiterentwicklung des Musikraums interessant sein.

Anna Tomaselli initiierte über die Plattform imGrätzl.at eine gemeinsame Neuanmietung und somit die Belebung eines leerstehenden Erdgeschoßlokals in einem Gemeindebau. Geplant ist, in einem Gassenlokal, in dem früher eine Werkstatt angesiedelt war, eine Gemeinschaftswerkstatt zu eröffnen. Die Zusage von Wiener Wohnen fehlte zum Zeitpunkt des Vortrages noch, das war auch der Knackpunkt in ihrer Suche nach MieterInnen. Sie fand dennoch 4 Personen, die gemeinsam mit ihr den Leerstand beleben wollen.

Als monatlicher Beitrag sind pro Person 355€ (brutto) zu leisten. Dies begleitet folgende Kosten: 900€ Bruttomiete, 400€ Strom/Heizen, 40€ Internet und 100€ Versicherung.

GEMEINSCHAFTWERKSTATT IM GEMEINDEBAU

Kontakt:
Anna Tomaselli

Die Fabrik Klarenbrunn ist ein 130 Jahre altes Gebäude in Bludenz, das ursprünglich als Spinnerei genutzt wurde. 2016 plante das Unternehmen „Die Køje“ sich zu vergrößern, in dieser Zeit stand das denkmalgeschützte Gebäude zum Verkauf. Das Areal umfasst rund 15.000 m², wovon etwa 8.500 m² bebaut sind. Rund 2.500 m² der bebauten Flächen belegt das Unternehmen „Die Køje“ selbst. Die restliche Fläche wird beispielsweise von der Caritas, einem Carla Shop und einem Architekturbüro belegt, oder steht noch in Entwicklung und wird zurzeit für eine Nutzung als Coworking-Space saniert.

Die Sanierung des Gebäudes wurde über einen Bankkredit finanziert. Dabei war eine Zusage der Caritas, im Falle eines Kaufes, etwa 2.000 m² auf 10 Jahre anzumieten und zu renovieren, von enormer Bedeutung.

Aufgrund der Fernsehshow „2 Minuten, 2 Millionen“ folgte ein Investment von rund einer Million Euro sowie ein Auftrag der Strabag im Umfang von einer weiteren Million Euro, was in Sachen Finanzierung eine maßgebliche Erleichterung brachte.

Die Fabrik Klarenbrunn setzt auf das Thema Nachhaltigkeit und will vor allem Unternehmen aus diesem Bereich ansiedeln. Kooperationen untereinander sind das große Ziel. Derzeit wird noch ein Teil der Fläche entwickelt und saniert.

KLARENBRUNN, ZENTRUM FÜR NACHHALTIGKEIT UND KREATIVES HANDWERK

Kontakt:
Lisa Vesely

Mehr Information unter:
www.facebook.com/fabrikklarenbrunn



Foto: Lena Schartmüller

CREA CREATIVE CLUSTER TRAKTORFABRIK, RAUM FÜR KÜNSTLERINNEN

Kontakt:
Karim El Seroui, CREA

Mehr Informationen unter:
www.creacluster.at



Foto: Lena Schartmüller

Insgesamt umfasst das Gelände im 21. Bezirk, das bereits 1905 aktiviert wurde, rund 3.000 m², wovon etwa 2.400 m² 4-geschossig bebaut sind. Der derzeitige Eigentümer möchte in den kommenden Jahren ein Old-Timer-Museum am Standort realisieren und es in der Zwischenzeit als Lager nutzen. Das Gebäude wurde jedoch in Folge von den Kreativen Räumen Wien an Karim El Seroui vermittelt. Der Architekt und Künstler will eine unabhängige Kunstfabrik ins Leben rufen, den Standort Floridsdorf aufwerten, das Gebäude erhalten und der Kunst- und Kulturszene eine Möglichkeit sowie Raum geben, sich zu präsentieren und zu entwickeln. Dabei sieht er sich selbst als Schnittstelle zwischen Raumsuchenden und Eigentümer.

Das Projekt läuft selbst finanziert, da die Wahrung der Unabhängigkeit von großer Bedeutung ist. Derzeit arbeiten rund 40 Personen in der ehemaligen Traktorfabrik. Die freien Plätze werden über Calls vergeben, wobei hier besonders auf die Qualität geachtet wird.

Die größte Herausforderung bei der Umsetzung des Projektes war es, alle Mietvorstellungen unter ein Dach zu bringen. Gestartet haben die Verhandlungen mit dem Eigentümer bei 12€/m², nach 4 Monaten einigte man sich auf eine Miete von 6€/m² (+100/Jahr Investitionszuschlag). Weiters bereiten rund 10% der MieterInnen regelmäßig Probleme – etwa in Form von Sachbeschädigung oder verzögerter Zahlung der Mietkosten. Deshalb sieht Karim El Seroui den Gemeinschaftsgedanken beim Raumunternehmertum als enorm wichtig an. Unter anderem gilt es auch abzuwägen, was wem kommuniziert wird, um bestmöglich im Sinne des Projektes zu handeln und das Projekt nicht zu gefährden.

Das Projekt ist derzeit auf 1 Jahr Laufzeit begrenzt, kann jedoch optional auf 3-5 Jahre verlängert werden. Auch die Finanzierung und eventuelle Mieterhöhungen werden immer ein Thema bleiben.

2017 wurde in einer ehemaligen Druckerei der Markhof vom Verein Colearning Wien gegründet und wird seither von der Colearning GmbH betrieben. Stefan Leitner-Sidl, Mitgründer des Coworking Spaces, war zuvor in die Projekte Schraubenfabrik und Rochuspark (Beginn bereits um 2000) involviert. Beim Markhof steht das Thema Bildung, also Colearning, im Mittelpunkt. Die Aspekte Wohnen und Arbeiten sind eher Teilprojekte im Sinne der Fokussierung auf das Thema Bildung. Es geht um das Lernen von- und miteinander, beispielsweise sind SchülerInnen mit CoworkerInnen in einem Gebäude und können somit voneinander profitieren. Kinder lernen verschiedene Berufe kennen, die allesamt im Markhof Platz finden, und Erwachsene, die im Markhof arbeiten, erleben durch die Arbeit mit Kindern etwa einen Perspektivenwechsel auf das eigene Projekt.

Das Objekt, in dem sich die Räumlichkeiten befinden, wird zu sehr günstigen Konditionen von den Eigentümern angemietet und wurden selbst renoviert. Rund 1,2 Mio. Euro wurden in die Realisierung des Projektes gesteckt. Industrie- und Gewerbebauten sind vergleichsweise relativ einfach zu adaptieren und deshalb besonders interessante Objekte für Raumunternehmen.

Insgesamt bietet der Markhof 2.200 m² Nutzfläche sowie einen Hof mit rund 1.000 m² Fläche. Darauf gibt es Räumlichkeiten mit unterschiedlichen Nutzungsschwerpunkten, wie etwa ein Lernzentrum, ein offener Coworking Space, Seminarräume, eine Lernküche oder ein internes Café.

Selbstorganisation und Community wird im Markhof groß geschrieben. Neben Begegnungszonen für alle Beteiligten, regelmäßigen gemeinsamen Events, gemeinsamen Ritualen (z.B. Weihnachtsfeier) oder Vernetzung untereinander gelingt über eine Food Coop der Austausch mit der Nachbarschaft. Weiters finden regelmäßig Veranstaltungen, z.B. der Open Donnerstag (wöchentlich), statt. Im Vollbetrieb sind derzeit rund 150 Personen (Kinder, Jugendliche, Erwachsene) am Markhof anwesend.

MARKHOF, COLEARNING & COWORKING

Kontakt:

Stefan Leitner-Sidl

Mehr Information unter:

www.markhof.wien



Foto: Michael Walchhütter

WERKSTADT 15, TREFFPUNKT IM STADTTEIL

Kontakt:
Kurt Tanner, Werkstatt 15

Mehr Informationen unter:
www.werkstadt15.wien

Die Werkstatt 15 ist in einem Gassenlokal in der Reindorfstraße im 15. Bezirk zu finden. Die Räumlichkeiten fungieren als Anlaufstelle für das Grätzl, deshalb ist die zentrale Lage essentiell. In der Werkstatt 15 kommen verschiedene AkteurInnen zusammen, es findet Vernetzung und Weiterentwicklung statt. Das große Schaufenster bietet zusätzlich eine Plattform zur Kommunikation mit dem Außenraum.

Die Werkstatt 15 entstand aus der Idee, 10 leere Geschäftslokale mit einer Pop-Up-Nutzung zu bespielen. Dies wurde aufgrund des fehlenden Vertrauens von EigentümerInnen in eine Zwischennutzung nie realisiert. Kurt Tanner mietete daraufhin die Räumlichkeiten selbst an, um einen Spielraum für das Grätzl zu schaffen. Wichtig ist es, einen gewissen „rohen“ Zustand zu behalten, um auch Nutzungen einen Raum zu bieten, wo Flecken entstehen können, bzw. auch einfach, um flexibel in der Bespielung zu bleiben.

Im Laufe der Zeit wandelt sich die Nutzung der Räumlichkeiten vom gemeinsamen Werkeln an der Stadt zum Ausstellungs-/ Workshop-/ Besprechungsraum, eine Mischung aus Coworking-Space und Gemeinschaftsatelier. Die Werkstatt15 teilt sich in einen öffentlichen Raum an der Straßenfront und einen hinteren Bereich, welcher als kreativer Inkubator dient. Das Schaufenster bietet die Möglichkeit, mit dem öffentlichen Raum zu arbeiten, Dinge sichtbar zu machen. Sie verändert sich auch von Zeit zu Zeit, beispielsweise wurde so ein offener Bücherschrank realisiert.

Die Werkstatt15 sieht sich weiters als konsumfreier Raum, der die Vielfalt fördert und mehrfach genutzt werden kann.



Foto: Michael Walchhütter

Ausgehend von der Idee einer Gemeinschaftspraxis folgten Überlegungen in Richtung Café, Wohnmöglichkeit und weitere Arbeitsmöglichkeiten am Standort zu kombinieren. So entstand die Idee, ein Wohn-Gewerbehaus zu bauen. In diesem Bereich gibt es wenige realisierte Projekte.

Peter Rippl und seine MitstreiterInnen wollen mit dem Projekt das Bewusstsein für diese Lebensform fördern und Lust auf Wohnen und Arbeiten in der Gemeinschaft machen. Sie kooperieren dafür mit dem Bauträger EGW und eins:eins Architekten.

Das Haus ist in drei Teile gegliedert und bietet mit rund 10.000 m² Brutto-Geschoßfläche einen Aufenthaltsort für 300 Menschen. Das Projekt soll im geförderten Wohnbau realisiert werden. Als Organisationsform dient eine Genossenschaft. Bezüglich Nutzungen und Branchen wollen sie einen breiten Mix herzustellen. Neben Coworking sind z.B. Gästewohnungen geplant.

Derzeit läuft der Prozess gemeinsam mit dem Bauträger, 2019 beginnt die eigentliche Planung. Baubeginn ist für 2020, die Einweihungsparty für 2022 geplant. Die Suche nach einer leistbaren Fläche ist die größte Herausforderung.

Das Projekt SchloR beschäftigt sich mit dem gemeinschaftlichen Wohnen und Arbeiten. Die SchloR GmbH läuft unter dem Dachverband HabiTAT. SchloR selbst ist ein 10-köpfiges Kollektiv, das seit 3 1/2 Jahren besteht. Unterstützt wird das Projekt durch die Architektin Gabu Heindl.

Auf dem Areal im 10. Bezirk, das über willhaben gefunden wurde, sollen Wohnflächen für 15-20 Personen entstehen. Insgesamt sind 3.000 m² Fläche verfügbar, von der rund 1.500 m² bereits bebaut sind. Zusätzlich zu Wohnnutzung sind gewerbliche Nutzungen sowie drei Betriebswohnungen (diese entstehen im Neubau) angedacht. Eine bestehende Halle wird für Zirkustrainings genutzt. Neben Atelierräumlichkeiten und Werkstätten wird es auch Seminarräume, Gastro-Küchen und einen benutzbaren Garten geben.

Bezüglich des Beitrags ist eine Staffelung je nach Nutzung vorgesehen. NGOs bzw. gemeinnützige Nutzungen sollen verglichen zu Unternehmen günstigere Mieten zahlen.

WIR BAUEN EIN GEWERBEHAUS!

Kontakt:
Peter Rippl

SCHLOR – SOLIDARISCH WIRTSCHAFTEN, SELBSTVERWALTET KOLLEKTIV WOHNEN

Mehr Informationen unter:
www.schlor.org

BLIND DATE: WAS KANN LEERSTANDAKTIVIERUNG LEISTEN? ZWISCHENZEITZENTRALE BREMEN & KREATIVE RÄUME WIEN

Bahanur Nasya (wonderland plattform for european architecture)
www.wonderland.cx

„We are working in the field of temporary use for nine years but still discover a lot of new ideas and ways of working with vacancy. The idea of an urban lab, that is offering space for everybody in need of it and is a facilitator for liveable neighbourhoods is one of our goals. we discovered some tools, saw a very interesting place, made good connections. A lot of the challenges Kreative Räume Wien and we are facing are comparable and some are different. It's good to see, how we can get more ideas of working on them.

Vienna is a capital city. It's huge and there are many more people working professional in this kind of creative class business. Even if everybody is connected to each other in Vienna as well, situation in Bremen is smaller and stakeholders, who do a place by their own are fewer. I liked a lot the idea of the market of different offers in temporary use. Even though a lot of them were quite different from our way of making space accessible, it was a good tool to address a lot of people. And it showed the variety of different tasks to overcome vacancy.“

Oliver Hasemann
Zwischenzeitzentrale Bremen

The discussion format ‚blind date‘ is an informal and interactive discussion format of the wonderland platform. The speakers, moderators and participants are discussing on eye level. The topic is approached interdisciplinary. The aim is to gain new perspectives, ideas and visions

In 2011 wonderland organised with MESS a project space workshop in Kaiserslautern. ZwischenZeitZentrale presented their work as a kick-off lecture to inspire the local entrepreneurs in Kaiserslautern and encourage to try interim use the local community. ZZZ has meanwhile over a decade experience and activated various areas of the German city Bremen.

In the beginning it was more an experiment. Now the temporary use is the rule. Some of their solutions became even permanent. It is a tool to strategic urban development and improvement. It is a soft regeneration of neighbourhoods without employing big construction undertakings and budgets. Informal ideas and low budget projects can be tried out and bring life in vacancy. Sometimes temporary use becomes permanent part of urban life.

The festival included with an interactive and lively discussion by Kreative Räume (AT), ZwischenZeitZentrale (DE) and Austrian space companies. Kreative Räume accompanies in Vienna and ZwischenZeitZentrale in Bremen people in temporary use projects in vacant buildings. In a blind date they met for the first time and discussed with Viennese space companies the question “What kind of chances does vacancy activation create?”

The current tendency of having small and flexible entrepreneurships does not fit with the needs of the space owners. Very often they do not have the structure to handle high fluctuations and smallest company sizes. In this regards new space companies evolve as an organisation in between, who gives the necessary size and stability to the owner of the place but also can support the activities of the smallest business by being a flexible host as well as take off the burden of infrastructure, accessibility and visibility. The Raumteiler Festival in the Nordbahn-Halle in Vienna (AT) was dedicated to the needs of such entrepreneurs. In the exhibition hall all space companies could show their services and available commercial spaces in order to match with space seekers. Cooperative commercial space users presented their models.

The ZwischenZeitZentrale Bremen (DE) opens temporary time windows and front doors. Temporary use projects have established themselves as practical guidelines for the democratic design of urban space and as an urban development instrument in the Free Hanseatic City of Bremen. Yet more potential lies dormant in temporary use projects: the goal of ZZZ is to support urban society, in particular in new neighbourhoods, through the creation of urban laboratories in vacant buildings or on vacant lots. These experimental spaces of innovation can respond to the challenges currently being faced by urban societies. In 2017 they published their contributions to the society in their book “Entstehungsorte schaffen – Building Platforms“. The book gives an overview of their experiments in vacant buildings and on vacant lots.

RAUMTEILER MARKET: RAUMHABENDE & RAUMSUCHENDE TREFFEN AUF EINANDER

Lena Schartmüller

Setting

Am Raumteiler Market konnten Raumhabende ihre Räumlichkeiten und Angebote präsentieren. Die große Halle in der Nordbahn-Halle wurde dafür eingeteilt in Bereiche, in denen je nach Anmeldung Raumhabende aus 1-4 Bezirken ausstellten. Weiters gab es Bereiche für GewerbeflächenanbieterInnen und Raumunternehmen.

BesucherInnen und Tickets

Für das Raumteiler Festival gab es die Möglichkeit, online (über ImGrätzl.at) Tickets in folgende Kategorien zu erwerben:

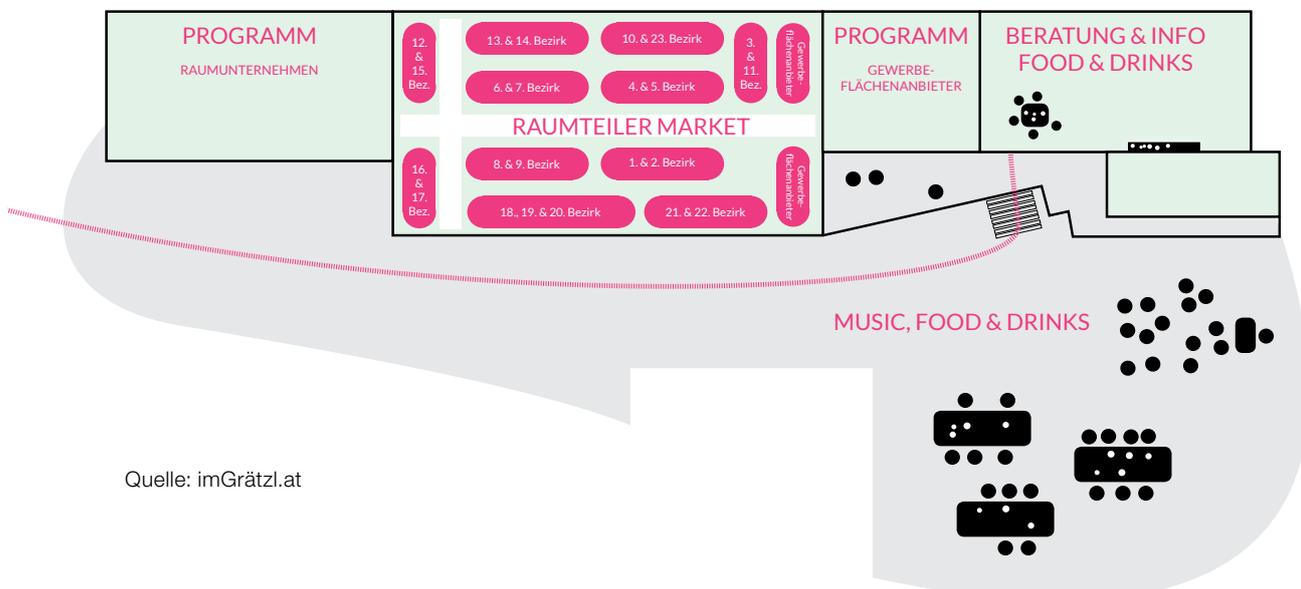
- „Early Bird Ticket: Habe Raum“: 10€ (bis 15.05.)
- „Ticket: Habe Raum“: 20€ (ab 16.05.)
- „Ticket: BesucherInnen“: kostenlos

Insgesamt wurden 337 Tickets über die Online Plattform vergeben. Wie viele BesucherInnen tatsächlich anwesend waren wurde nicht registriert, aber es kamen auch einige, die kein Online Ticket erworben hatten und somit nicht im System registriert wurden.

Ticket: BesucherInnen

Jene BesucherInnen, die keinen Raum angeboten haben, konnten beim Erwerb ihres kostenlosen Tickets angeben, warum sie das Raumteiler Festival besuchen und welche Programmpunkte für sie besonders interessant sind. Hierfür gab es drei Auswahlmöglichkeiten: Suche Raum, Beratung, Workshops & Vorträge.

Viele Personen wählten jedoch Kombinationen aus mehreren Möglichkeiten aus. Dennoch gaben etwas über 80 Personen an, rein aufgrund ihrer Suche nach Raum das Raumteiler Festival zu besuchen.



Quelle: imGrätzl.at

Eine in etwa gleiche Anzahl an Personen waren an allen drei Programmpunkten interessiert. In der Darstellung über die Interessen der BesucherInnen wurden all jene gezählt, die in irgendeiner Kombination oder alleine den Programmpunkt als Interesse ausgewählt hatten.

Bewerbung

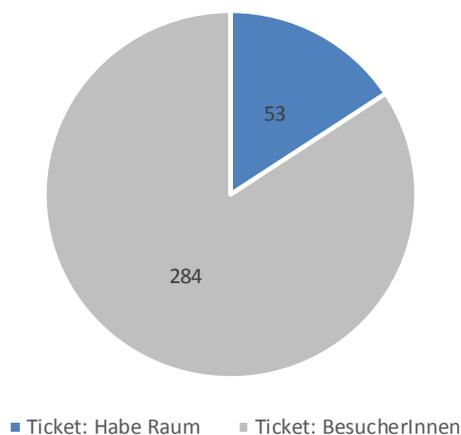
BesucherInnen wurden über den Raumteiler auf ImGrätzl.at, Facebook- und Instagram-Seiten, Plakate, Aushänge und Mail-Verteiler über das Event informiert. Über die Raumteiler-Community auf ImGrätzl.at konnte das Zielpublikum direkt angesprochen werden, z.B. wurden mittels Newsletter gezielt Raumhabende und -suchende informiert.

Ticket: Habe Raum

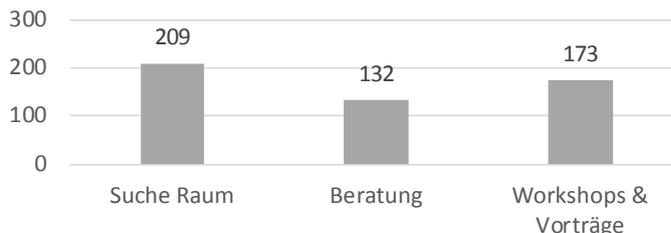
Enorm wichtig für die Organisation des Raumteiler Markets war die Angabe des Standortes der Raumhabenden. Wie auch online auf der Plattform imGrätzl.at wurden die Raumhabenden am offline Raumteiler Market in Bezirken strukturiert. Dies diente vor allem der Erleichterung der Zugänglichkeit für die Raumsuchenden, da sie ähnlich wie online agieren können und die meisten Raumsuchenden ja tatsächlich in einem gewissen Bereich Wiens suchen.

Vor allem in den Innenstadtbezirken haben vermehrt Personen ihre Räume präsentiert. Große Ausreißer sind der 2. und der 7. Bezirk. Dies lässt sich relativ einfach insofern erklären, als dass imGrätzl.at generell im 2. Bezirk sehr stark vertreten ist und im 7. Bezirk eine besonders offene Atmosphäre in Richtung alternative Organisationsmodelle wie dem Raumteiler zu finden ist.

Vergebene Online-Tickets



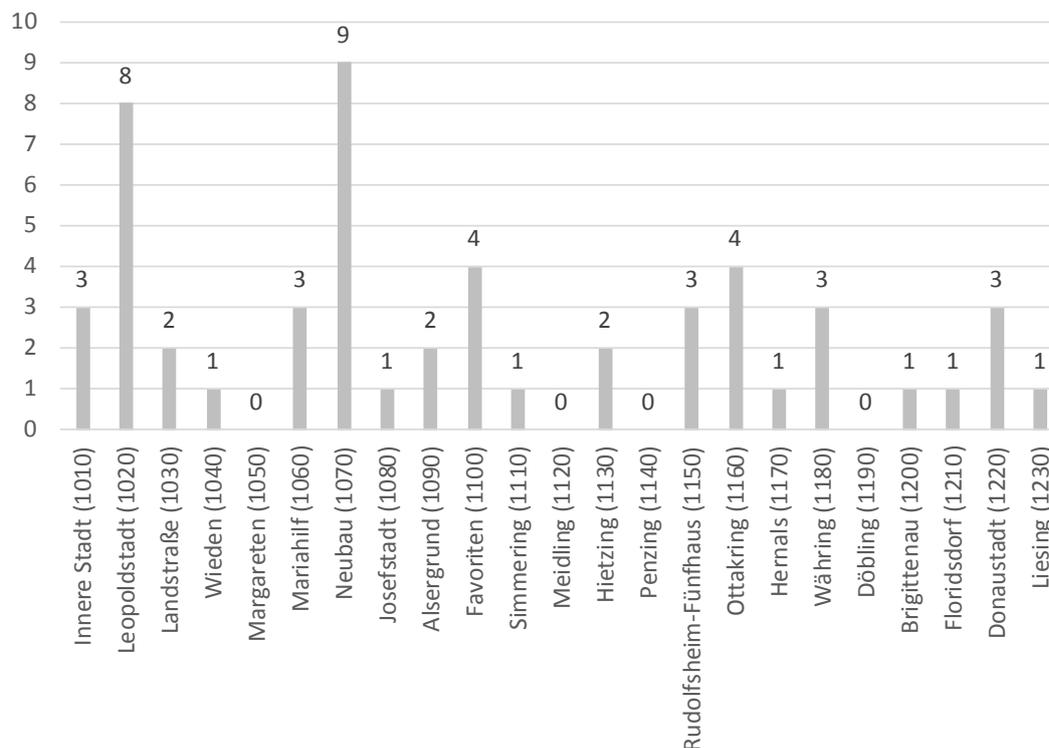
Interessen der BesucherInnen (Anzahl)



Im Rahmen der Lehrveranstaltung HausArbeiten (Sondergebiete des Wohnbaus 2018, Abteilung Wohnbau und Entwerfen TU Wien) wurden u.a. am Raumteiler Festival Interviews mit 13 RaumanbieterInnen geführt und die folgende Steckbriefe angefertigt.

- Am Kempelpark (1100)
- Das Packhaus (1030)
- Foto Coworking Space (1160)
- Ganz Mensch (1010)
- Herd- Open Kitchen (1100)
- Markhof (1030)
- Metamorphosys (1220)
- Musikraum (1150)
- Recycling Kosmos (1160)
- Schlor (1100)
- Traktorfabrik (1210)
- Werkstatt 15 (1150)
- Wohnen am Grünenmarkt (11100)

Verteilung über die Bezirke - Ticket: Habe Raum



AM KEMPELENPARK

www.amkempelenpark.at
irmi@amkempelenpark.at
1100 Gudrunstraße 11

ORGANISATION

Organisationsstruktur: Verwaltung durch Konsortium (Swiss, Portfolio, Wr. Räume), Betrieb durch GmbH (seit 2016), 3-4 Personen (Wr. Räume)

Zweck & Motivation: Möglichkeitsräume schaffen, Standort für Start-Ups, junge Unternehmen, soziale und ökologische Initiativen, Kulturschaffende und nachbarschaftliche Projekte, Aufwertung des Areals

Zukunftsvision: Veränderungen des Areals in den nächsten Jahren, gute Projekte erhalten

Schwerpunkt: Start-Ups, innovative Unternehmen, nachbarschaftliche Initiativen

RÄUMLICHKEITEN

Struktur: 50.000 m² (davon 12.000 m² Freiflächen), Gewerbepark, Zwischennutzungsangebote, 15 Bauteile mit verschiedenen Angeboten, Büroräumlichkeiten, Großküche, Kegelbahn, altes Kasino als Eventspace, Werkstatt, temporäre Coworking-Plätze - Infrastrukturen je nach Angebot geteilt, Belegung je nach Gebäudeteil

Außenwirksamkeit: keine Schaufenster, Website, Newsletter

COMMUNITYMANAGEMENT

Rechtliches & Finanzielles: Mietverträge, Nutzungsvereinbarungen, klassische Monatsmieten werden von Immobilienbüro, temporäre Flächen einzeln verwaltet

Vernetzung: Creta-Newsletter für Nachbarschaftsaktivitäten, Mail-Service, Kommunikation läuft jedoch nicht optimal

DAS PACKHAUS

www.daspackhaus.at
info@paradocks.at
1030 Marxergasse 24 (+weiterer Standort)

ORGANISATION

Organisationsstruktur: Verein (seit 2014), 6-6,5 MitarbeiterInnen, stetig wachsend

Zweck & Motivation: Neuer Umgang mit Raumnutzungen, Verbindung unterschiedlicher NutzerInnen, ungenutzte Räumlichkeiten gemeinsam verwenden, Aufbau toller Communities, Erforschen der Raumnutzungsthematik

Zukunftsvision: Akquirierung weiterer Häuser, es gibt viel Leerstand, aber schwer zu aktivieren

Schwerpunkt: alles willkommen, am liebsten kleine Start-Ups, derzeit ca. 120 NutzerInnen

RÄUMLICHKEITEN

Struktur: 4.000m², ca. 80 Büros mit unterschiedlicher Struktur, 16-42 m², je nach individueller Nutzung, auf 10 Stockwerken verteilt, Küche, Meetingräume, Coworking Space, Fotostudio, Shared Spaces möbliert, Rest unmöbliert

Außenwirksamkeit: Schaufenster im Erdgeschoß, Facebookseite und Homepage

COMMUNITYMANAGEMENT

Rechtliches & Finanzielles: fixe oder flexible Belegung, monatliche Miete, Miete nach Vertrag, begrenzt auf 1 Jahr, schwierige Situation mit EigentümerInnen: es gibt 23.

Vernetzung: Paradocksgruppen, Coworkinggruppen, Social Media, aber auf Face-to-Face: viele kleine Unternehmen im Haus kooperieren

Theresa Laber, Lukas Spreitzer, Archana Hainzl, Sabrina Kerber, Nina Königshofer

Erhebung im Rahmen der Lerhveranstaltung HausArbeiten - Sondergebiete des Wohnbaus 2018, Abteilung Wohnbau, Institut für Architektur und Entwerfen der TU Wien. Betreuung: Peter Fattinger, Silvia Forlati, Christian Peer

FOTO COWORKING SPACE

www.fotocoworkingspace.wien
hello@fotocoworkingspace.wien
1160 Habergasse 37

ORGANISATION

Organisationsstruktur: Verein (seit 2004), eine Person angestellt, gemeinsam mit MieterInnen wird alles organisiert

Zweck & Motivation: Schaffung eines Shared Spaces für FotografInnen, die gemeinsam in einem kreativen Umfeld arbeiten und sich inspirieren, Aufbau einer Community, Ideenaustausch, Teilung der teuren Geräte

Zukunftsvision: Erweiterung des Raumangebots und des öffentlichen Auftritts um einfacher freie Plätze nachzubeseetzen

Schwerpunkt: Fotografie, derzeit 12 NutzerInnen

RÄUMLICHKEITEN

Struktur: 250 m², 5 Büros mit Platz für 2-3 NutzerInnen, Küche, Besprechungszimmer, möbliert, Fotoequipment gegen Kautiion

Außenwirksamkeit: kein Schild, unauffälliger Hauseingang, Homepage und Newsletter

COMMUNITYMANAGEMENT

Rechtliches & Finanzielles: fixe oder flexible Belegung (mind. 8 Tage/Monat), je nach Nutzungszeiten und Ausstattung, monatliche Abrechnung, Kautiion und Leihgebühren

Vernetzung: über Social Media und privat, viel Austausch und private Vernetzung

GANZ MENSCH

Leo Feuchtenberger
raum@ganzmensch.at
1010 Dominikanerbastei 21/46

ORGANISATION

Organisationsstruktur: Privatunternehmen (seit 2018), Unternehmen läuft auf eine Person, organisatorische Unterstützung gegeben.

Zweck & Motivation: Zusammenschluss von mehreren TherapeutInnen aus unterschiedlichen Bereichen, gegenseitige Unterstützung, Kooperationen zwischen den verschiedenen Bereichen der Therapie, Community, unterstützen statt Konkurrenzkampf - positive Auswirkungen für PatientInnen

Zukunftsvision: Erweiterung des Angebots, z.B. Kooperationen mit ÄrztInnen, ev. Betriebskindergarten, Restaurant mit Ayurvedaküche, etc.

Schwerpunkt: Therapie, derzeit 4 NutzerInnen

RÄUMLICHKEITEN

Struktur: 80 m², 3 Räume mit unterschiedlicher Größe, im Größten könnten bis zu 3 Personen arbeiten, Küche, Badezimmer (inkl. Dusche), Dachterrasse, möbliert

Außenwirksamkeit: Schild, Wegweiser bei der U-Bahn-Station Schwedenplatz geplant, gemeinsame Website

COMMUNITYMANAGEMENT

Rechtliches & Finanzierung: eher fixe Belegung gewünscht, Untermietvertrag, monatliche Miete nach Raumbedarf

Vernetzung: eher privat, weil doch relativ klein, man arbeitet ja immer gemeinsam im Raum - einfacher privater und fachlicher Austausch

Erhebung: Archana Hainzl, Sabrina Kerber, Nina Königshofer

HERD - OPEN KITCHEN

www.herd.co.at
hallo@herd.co.at
1100 Gudrunstraße 11

ORGANISATION

Organisationsstruktur: GmbH (seit 2017), 4 MitarbeiterInnen

Zweck & Motivation: eigener Bedarf, Gemeinschaft, die Know-How, Küche und Infrastruktur teilt, um gemeinsam zu wachsen und KöchInnen zu fördern

Zukunftsvision: Vergrößerung da große Nachfrage

Schwerpunkt: KleinunternehmerInnen/Start-Ups aus dem Bereich Gastronomie, derzeit rund 80 NutzerInnen

RÄUMLICHKEITEN

Struktur: 1.350 m², unterteilt in verschiedene Räumlichkeiten mit unterschiedlichen Nutzungen, Produktionsküche, Lager- und Kühlräume, Kommissionierungsbereich, Umkleieräume, Gerätschaften,

Außenwirksamkeit: keine Schaufenster, gemeinsame Homepage

COMMUNITYMANAGEMENT

Rechtliches & Finanzierung: eher Teilzeit-Belegung, Abrechnung je nach Nutzungsvereinbarung (monatlich/täglich/o.ä.), Finanzierung durch Mieten, Eigenmittel und Sponsoren

Vernetzung: gemeinsames Partnernetzwerk, gemeinsame Events, Caterings, Business Support

MARKHOF

www.markhof.wien
info@markhof.wien
1030 Markhofgasse 19

ORGANISATION

Organisationsstruktur: Gründung: Verein, Betrieb: GmbH (seit 2017), 3 MitarbeiterInnen

Zweck & Motivation: Raumverteilung, GründerInnen kommen aus dem Coworking-Bereich, Markhof vereint alle Erfahrungen, Fokus auf Colearning und Community-Effekt in Kombination mit Coworking, Raumanbieter ist Community-Developer

Zukunftsvision: Weiterentwicklung des Colearnings und des Standortes als multifunktionaler, generationsübergreifender Ort zum Arbeiten, Lernen, Spielen, Üben und Feiern

Schwerpunkt: Kreativwirtschaft, Social Enterprises, Kunst, Kunsthandwerk, Seminargruppen

RÄUMLICHKEITEN

Struktur: 1.600 m², Unterteilung in Coworking- und Colearning-Bereich (Plenum, Bibliothek, Praxisraum, Designstudio, Kochstudio, Apartments, etc.) sowie Kreativzentrum (Werkstatt, Ateliers, Musikräume, Aktivraum, etc.), Besprechungsräume, Café, Innenhof, Gemeinschaftsküche, etc.

Außenwirksamkeit: kein Schaufenster, Zugang über den Innenhof, Website

COMMUNITYMANAGEMENT

Rechtliches & Finanzierung: tageweise, monatlich, Fix-/Flexdesk, Nutzungsverträge mit Kündigungsfristen (1-2 Monate), Verrechnung erfolgt monatlich oder stündlich, Kautions, Finanzierung durch Privatdarlehen

Vernetzung: aktives Communitymanagement, Events für alle Members, aktive Vernetzung

METAMORPHOSYS

www.seminarraum-wien.com
1220 Erzherzog Karl Straße 13

ORGANISATION

Organisationsstruktur: KG (seit 2008),
1 MitarbeiterIn

Zweck & Motivation: Raumvermietung; eigenes Haus, Unterstützung in der Pension durch Mieteinnahmen

Zukunftsvision: mehr Vermietung an Firmen, Yoga, AMS-Kurse, o.Ä.

Schwerpunkt: Heiler, Spirituelle Events, Naturheilung, Energetik, Massage, derzeit 20 NutzerInnen + 1 Verein

RÄUMLICHKEITEN

Struktur: 800 m² + Gartengleichzeitig besetzen mehrere Gruppen die 5 Räumlichkeiten, das ganze Haus wird vermietet, Grillplatz, Ritualplatz, Kraftort, Beratungsraum, Küche, Bad, Seminarraum

Außenwirksamkeit: kein Schaufenster, gemeinsame Website

COMMUNITYMANAGEMENT

Rechtliches & Finanzierung: Stundenweise, Monatlich, befristet, für ein ganzes Jahr - alles möglich, Kautions, ev. Eventversicherung, Club of Bliss Mitgliedsbeiträge, Eigenfinanzierung bzw. Haus im Privateigentum

Vernetzung: MieterInnen sollen Freunde werden und sich gegenseitig inspirieren, Wissen teilen und sich austauschen, seit 2010: Club of Bliss: bietet allen NutzerInnen Vorteile, wie z.B. Netzwerk, Gemeinschaftswerbung, Kosteneinsparungen, Gegengeschäfte, Zahlen mit Eigenleistung, Rabatte, etc., davon kann man auch ohne Raumnutzung Mitglied werden

MUSIKRAUM

www.musikraum.at
unterricht@musikraum.at
1150 Henriettenplatz 1

ORGANISATION

Organisationsstruktur: Einzelperson, die vermietet (seit 2007), alles gesteuert über Martin Schlögl, Anfragen bearbeiten, bei hoher Nachfrage nach einem Instrument werden weitere LehrerInnen gesucht, sonst Vergabe an bestehende LehrerInnen

Zweck & Motivation: eigener Bedarf, wollte nicht zuhause unterrichten, kein ähnliches Angebot vorhanden

Zukunftsvision: mehrere Zweigstellen, um allen MusiklehrerInnen diese Arbeitsform zu ermöglichen

Schwerpunkt: MusiklehrerInnen und SchülerInnen, 11 LehrerInnen + deren SchülerInnen

RÄUMLICHKEITEN

Struktur: 30 m², 1 Raum, der vergeben wird, je nach Instrument, Drucker, Tisch, Sessel, kleines Klavier, Boxen, WC

Außenwirksamkeit: Schaufenster, wirkt in den Öffentlichen Raum, gemeinsame Website, gemeinsame Werbung und Events

COMMUNITYMANAGEMENT

Rechtliches & Finanzierung: Mietverträge über mehrere Timeslots + 10-18% der Einnahmen einer Musikstunde als Investitionsbeitrag, Förderung der Wirtschaftskammer (weil 2 Jahre Leerstand) und privat (Umbau von Garagenfläche zu Musikraum - 25.000€)

Vernetzung: keine genauen Angaben

RECYCLING KOSMOS

www.recyclingkosmos.at
office@recyclingkosmos.at
1160 Kirchstettengasse 60

ORGANISATION

Organisationsstruktur: Verein (seit 2011 - aktuelles Raumangebot seit 2018)

Zweck & Motivation: Förderung von Recycling und Unternehmen, Nutzung der EG-Zone, Schnittstelle zwischen privat und geschäftlich schaffen, Gemeinschaft und Zusammenhalt stärken, Gegend beleben

Zukunftsvision: Angebot thematisch noch näher an die Bereiche Upcycling und Handwerk anlehnen, Hilfe zur Selbsthilfe anbieten.

Schwerpunkt: Upcycling, Re-Use, Reparatur, 20-25 NutzerInnen (max. 40)

RÄUMLICHKEITEN

Struktur: 100 m², angemietet von Wiener Wohnen, Teeküche, Werkbänke samt Werkzeugen, Nähmaschinen, Tische, Sessel, Seminarausstattung, Flipchart, Beamer, Laptop, Bildschirm, WC

Außenwirksamkeit: Schaufenster im Erdgeschoß-lokal, Website, Newsletter, Social Media

COMMUNITYMANAGEMENT

Rechtliches & Finanzierung: 3 Stunden bis zu 1 Tag Belegung möglich, Abrechnung je nach Nutzungsdauer, Beiträge der VereinsmitgliederInnen, Ausstattung/Umbau als Eigenleistung des Vereins getätigt

Vernetzung: Netzwerk an Mitgliedern, Partnern und Sponsoren, Verein, Netzwerk, Social Media, Newsletter, etc.

SCHLOR

www.schlor.org
contact@schlor.org
1110

ORGANISATION

Organisationsstruktur: Verein, GmbH (seit 2017), 10 MitarbeiterInnen - Ziel: 20

Zweck & Motivation: „Schöner Leben“, dauerhaft günstigen Mietraum schaffen und das Objekt dem Markt entziehen, kreative Räume schaffen

Zukunftsvision: in 1 1/2 Jahren soll darin gewohnt werden, Konzept soll funktionieren, langsame, schrittweise, prozesshafte Weiterentwicklung der Idee

Schwerpunkt: Kreativ-Wirtschaft, politische Gruppen, Kunst- und Kunsthandwerk, Turnvereine, Sportvereine, Tanz, Seminargruppen

RÄUMLICHKEITEN

Struktur: 3.000 m², Neubau wird noch dazu kommen, derzeit noch vieles in Planung, Seminarraum, Werkstätten, Freifläche, Mehrzweckhalle, Großküche

Außenwirksamkeit: kein Schaufenster, Hofzugang, gemeinsame Website

COMMUNITYMANAGEMENT

Rechtliches & Finanzierung: monatliche und stündliche Abrechnung, genaueres noch in Planung, finanziert durch eine Kombination aus Privat- und Bankkrediten, Mieten sollen die Finanzierung kostendeckend abgleichen

Vernetzung: keine genauen Angaben, aber Community-Gedanke wird sehr groß geschrieben

TRAKTORFABRIK

www.creacluster.at
office@elseroui.com
1210 Louis-Häfiger-Gasse 12

ORGANISATION

Organisationsstruktur: Verein (seit 2017)

Zweck & Motivation: Raumvermietung, dezentraler Kulturraum, Leistbarkeit, Gemeinschaft, Events im 21. Bezirk, Ausstellungen, Workshops, Podiumsdiskussionen

Zukunftsvision: Kultur und Gemeinschaft, 21. Bezirk kulturell beleben, kulturelle und kreative Aufwertung

Schwerpunkt: Kreativbranche, derzeit 40 NutzerInnen

RÄUMLICHKEITEN

Struktur: 2.000 m² (werden eventuell noch mehr), Anzahl der Arbeitsplätze variabel, je nachdem wie viele m² jeweils benötigt werden, verschieden große Räumlichkeiten, leere Räume, gemeinsamer Outdoor-Bereich, Küche, Bad, WC

Außenwirksamkeit: Kein Schaufenster, raumhohe Industrieverglasung, gemeinsame Website

COMMUNITYMANAGEMENT

Rechtliches & Finanzierung: hauptsächlich monatliche Vermietung auf Basis eines Mietvertrags, aber bei Events auch stündlich möglich, Investitionsbeitrag

Vernetzung: Kommunikationsplattform, kreatives Arbeiten, gemeinsam kreativ sein, voneinander profitieren

WERKSTADT 15

www.werkstadt15.wien
kurt@werkstadt15.wien
1150 Reindorfsgasse 12

ORGANISATION

Organisationsstruktur: Verein (seit 2013), von Kurt Tanner allein betrieben, Organisationsstruktur muss noch gefunden werden

Zweck & Motivation: Förderung der Vielfalt, Belebung und Vernetzung im Umfeld, Spielraum für das Grätzl, Möglichkeitsraum

Zukunftsvision: weitermachen, und Raum so anbieten, wie es derzeit läuft, finanziell jedoch sehr schwierig, kaum Förderungen, Suche nach aktiven Förderern/Partnern läuft

Schwerpunkt: bunt gemischt, derzeit eher KünstlerInnen

RÄUMLICHKEITEN

Struktur: 2 x 50 m² Räume, Flächen ohne bestimmte Ausstattung, sondern zur freien Verfügung, eher roher Zustand - Spielraum für verschiedene Nutzungen

Außenwirksamkeit: großes Schaufenster, wirkt in den Öffentlichen Raum, Website, Interventionen im Öffentlichen Raum, Stadtmöbel, Parklet, erreichte Aufmerksamkeit im Grätzl durch Wirksamkeit in den Öffentlichen Raum

COMMUNITYMANAGEMENT

Rechtliches & Finanzierung: Kurt mietet an und bietet an, keine fixen Kosten, je nach Nutzung, privat finanziert bzw. durch Mieteinnahmen, derzeit Schulden aufgrund der Selbstfinanzierung

Vernetzung: Vernetzung im Stadtteil, Außenwirksamkeit der Räumlichkeiten helfen

WOHNEN AM GRÜNEN MARKT

www.gruenermarkt.at

1100 Maria Lassnig Straße 32

ORGANISATION

Organisationsstruktur: Verein (seit 2014 - Raumangebot erst ab 2019), 50 Personen, kein gewinnorientiertes Arbeiten, Baugruppenstruktur, aufwendiger Planungsprozess

Zweck & Motivation: Erschaffen von attraktivem, gemeinschaftlichen Wohnraum (Soziale Vernetzung), der in unmittelbarer Nähe mit der Arbeit funktioniert

Zukunftsvision: Verwaltung vom „Grünen Markt“

Schwerpunkt: Handwerker, Macher - Produktion und Verkauf

RÄUMLICHKEITEN

Struktur: 700 m², Anzahl der Arbeitsplätze noch nicht definiert, sehr unterschiedlich, Wohnungen und Raum zum Arbeiten, beides an einem Standort vereint, flexibler Eventraum im Erdgeschoß

Außenwirksamkeit: Schaufenster, Erdgeschoß, gemeinsame Homepage

COMMUNITYMANAGEMENT

Rechtliches & Finanzierung: Mieten oder Kaufen möglich, aber Raum darf nicht getrennt werden, Kautions bei Miete und Check-In-Gebühr = Beitrag zur Ausstattung der Gemeinschaftsflächen

Vernetzung: Gemeinschaft fördern, Kooperationen mit Nachbargebäuden, Andocken an verschiedene Themen



Fotos: Lena Schartmüller



Foto: Michael Walchhütter

Erhebung: Filippo Bassi, Noah Ulrich



Foto: Michael Walchhütter



Foto: Lena Schartmüller

INFO & BERATUNG

Von unterschiedlichen Organisationen, die Schnittstellen mit dem Thema Gewerbeflächen teilen haben, wurde kostenlose Beratung angeboten. Während und bereits vor Öffnung des Raumteiler Markets konnten sich Raumhabende, Raumsuchende und alle restlichen BesucherInnen Tipps und Lösungen für Probleme holen.



Foto: Lena Schartmüller

Folgende Stakeholder waren vertreten:

Wirtschaftsagentur Wien
www.wirtschaftsagentur.at

Wirtschaftskammer Wien
www.wko.at

Kreative Räume Wien
www.kreativeraeumewien.at

Zwischenzeitzentrale
www.zzz-bremen.de

Raumteiler (imGrätzl.at)
www.imgrätzl.at/raumteiler

Raumpioniere
www.raumpioniere.at

Wonderland/Cooperative City
www.wonderland.cx,
www.cooperativecity.org



Foto: Lena Schartmüller

RAUMTEILER HUBS

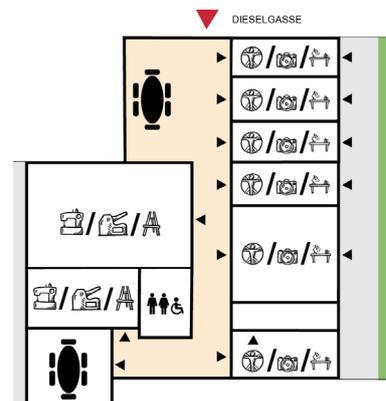
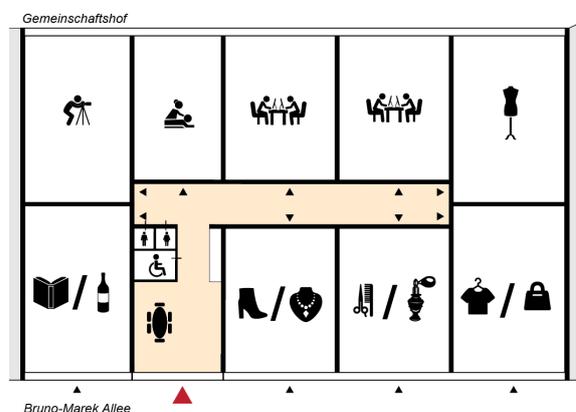
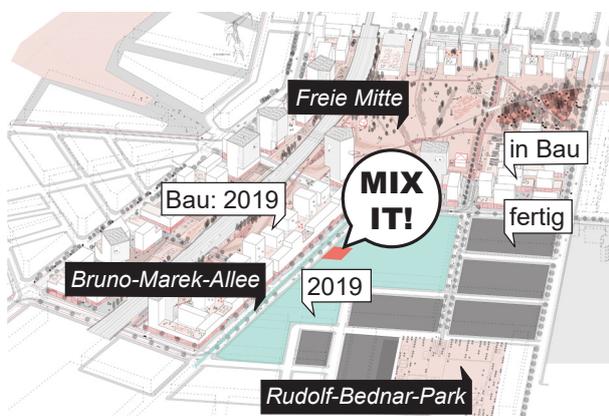
Mirjam Mieschendahl (ImGrätzl.at)

Im Rahmen des Raumteiler Markets wurden erstmals die beiden Projekte Dieselgasse und Mixit vorgestellt. Diese beiden Raumteiler Hubs mit insgesamt rund 60 Plätzen zum Arbeiten werden derzeit realisiert.

Ein Raumteiler Hub charakterisiert sich durch Kleinteiligkeit, Community, Selbstorganisation, Wissensaustausch (online und offline) und Stadtteilbelebung - it's not just a Coworking Space!

Alle Raumteiler Hubs werden infolge online verknüpft sein, um den Austausch untereinander zu fördern (siehe folgende Seite - Vernetzungsmöglichkeiten Dieselgasse).

Über Calls auf ImGrätzl.at werden MacherInnen für beide Raumteiler Hubs gesucht. Das Community Building wird zu Beginn unterstützt, die Organisation erfolgt hauptsächlich online. Am Raumteiler Market gab es erstmals die Möglichkeit, sich für die Calls vorzumerken.



Quelle: imGrätzl.at, StudioVlayStreeruwitz, Mischung: Nordbahnhof

Bei Mixit geht es um Gewerbeflächen, die gerade im Erdgeschoß von einem der zentralsten Gebäude des neuen Nordbahnviertels, im Nord 19, entstehen. Teile der Umgebung der zentralen Geschäftsstraße Bruno-Marek-Allee wurden bereits realisiert, bei der weiteren Realisierung (fertig: Oktober 2019) werden die zukünftigen MieterInnen von Anfang an dabei sein.

Rund 25 MacherInnen vernetzen sich bereits vor der Fertigstellung des Gebäudes und sind somit schon ein Jahr vorher im Nordbahnviertel präsent. Dies ermöglicht einen Vorsprung beim Einstieg in den Markt im neuen Stadtteil sowie eine etablierte, gefestigte Community und Gruppendynamik, die beim eigenen Projekt unterstützt und inspiriert.

Letztlich geht es nicht nur darum, leistbare Gewerbeflächen zu mieten, sondern Teil einer großen Raumteiler-Community und eines neuen, dynamischen Stadtteils zu werden. Mithilfe von gezielter Unterstützung werden Möglichkeitsräume aktiviert. Von den MacherInnen selbst wird die Community und der Arbeitsplatz gemeinsam organisiert, sie lernen voneinander, tauschen sich aus und vernetzen sich mit allen Raumteiler Hubs Wiens.

Quasi nebenbei passiert Quartiersentwicklung: Das Nordbahnviertel entsteht, und die MacherInnen sind nicht nur Teil einer entstehenden Geschäftsstraße, sondern eines gesamten Stadtteils. Mix it wird aktiver Teil dieses Grätzls!

Das Projekt Mix it wird im Rahmen des F&E Projektes „Mischung: Nordbahnhof“ (Lead TU Wien) entwickelt. „Mischung: Nordbahnhof“ wird aus Mitteln des Klima- und Energiefonds gefördert und im Rahmen der Smart-Cities-Initiative durchgeführt. Die Konzeption des Projektes Mix it erfolgt durch das Projektteam bestehend aus der TU Wien, imGrätzl.at und EGW Heimstätte in Kooperation mit der Nordbahnviertel Service GmbH.



StudioVlayStreeruwitz
www.studiovlaystreeruwitz.com



Das Erdgeschoß in der Dieselgasse 1-3 wurde 2018 vom Bauträger "Eichenhof" für die MacherInnen des Raumteiler Hubs Dieselgasse saniert und adaptiert. Die Räumlichkeiten bieten Platz für vielfältigste Nutzungen vom Arbeitsplatz bis zum Kreativraum. Über den Sommer 2018 wurden kleinere Einheiten geschaffen und Gemeinschaftsflächen realisiert, damit eine tolle Arbeitsumgebung und Atmosphäre entsteht. Rund 35 MacherInnen werden in der Raumteiler Hub Dieselgasse im Herbst 2018 einziehen.

Zwei bis vier MacherInnen teilen sich hier einen Raum, in die größeren Kreativräume können bis zu 6 Pers. einziehen. Zusätzlich dazu gibt es im Eingangsbereich einen Gemeinschaftsbereich und eine Küche mit Essecke. Auch der Außenbereich ist nutzbar: Die Terrasse vor dem Eingang steht allen MacherInnen zur Verfügung.

It's not a Coworking Space, es geht auch um Selbstorganisation. Alle MacherInnen bekommen einen eigenen Schlüssel und haben damit rund um die Uhr Zugriff auf ihren Raum. Über die digitale Standort-Gruppe wird das Organisatorische abgewickelt, dadurch bleiben die Räume leistbar. Das imGrätzl Team unterstützt beim Community Building. Alle MacherInnen sind außerdem in einer übergeordneten Gruppe miteinander verbunden und bilden somit eine große Raumteiler Community. Kooperationen, neue Formen der Zusammenarbeit, Wissensaustausch und gemeinsame Events werden so standortübergreifend möglich.

Der erste Raumteiler Hub in Wien entsteht in Kooperation von imGrätzl.at und dem gemeinnützigen Bauträger Eisenhof.

Mit dem kooperativen Raumteiler Nutzungskonzept kann ein Leerstand aktiviert und mit neuem Leben gefüllt werden.



RAUMTEILER VERNETZUNGSPLATTFORM

ImGrätzl.at/raumteiler

Der Raumteiler auf imGrätzl.at ist eine Vernetzungsplattform, die Raumhabende und Raumsuchende zusammenführt, damit sie sich Gewerbeflächen und Mietkosten teilen. Das führt zur Entlastung von EPU's, Gewerbetreibenden und Kulturschaffenden.

Der Raumteiler ist in die Stadtteilplattform imGrätzl.at eingebettet - denn Raumteilende können Impulse fürs Grätzl setzen und die Grätzl-BewohnerInnen ihre Raumteilenden unterstützen. Die Verknüpfung schafft die Basis für eine gemeinsame Stadtteilbelebung.

Warum Raumteilen?

Viele Einzel- und Kleinunternehmen, die Gewerbeflächen angemietet haben, verfügen über mehr Raumressourcen, als sie selber benötigen und leiden gleichzeitig unter den hohen Fixkosten. Über Raumpartnerschaften wird der Kostendruck gesenkt und der verfügbare Raum nachhaltiger genutzt. Die Raumpartnerschaften bieten neben der finanziellen Entlastung noch andere Vorteile: Neue Formen der Zusammenarbeit können erprobt und Kräfte gebündelt werden.

RAUMTEILER - FÜR NEUE RAUMPARTNERSCHAFTEN

Gewerbeflächen teilen - Kosten teilen.

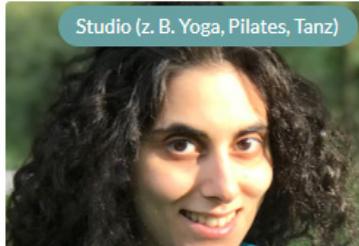
Zeig mir [alle Raumteiler](#) , aus [allen Kategorien](#) , in [allen Bezirken](#)



Suche Raum zum Andocken

Siebdruckraum/ Werkstatt

Ich suche eine Werkstatt, ein Atelier oder einfach einen Raum in dem es mir möglich ist kreativ ...



Suche Raum zum Andocken

Suche einen Raum um Yoga in einer Gruppe anzubieten

Ich bin Yogalehrerin und suche einen günstigen Raum um Yoga in einer Gruppe anzubieten. Zur Zeit...

 Interesse an gem. Kooperationen



Suche Raum zum Andocken

Suche kleines Atelier für Illustration & Animation

Ich suche einen Raumteil oder am liebsten einen eigenen Raum - muss nicht gross sein - als Atelie...

 Interesse an gem. Kooperationen



Proberaum



Quelle: www.ImGrätzl.at

RAUMTEILER GUIDE

ImGrätzl.at/downloads/raumteiler/Raumteiler-Guide-2018_web.pdf

Wie Raumteilen?

Da das Teilen von Gewerbeflächen für viele Menschen noch recht neu ist, hat das imGrätzl Team gemeinsam mit erfahrenen RaumteilerInnen den Raumteiler Guide entwickelt. Darin enthalten ist unter anderem eine ausführliche Schritt-für-Schritt Anleitung inkl. Musterverträge als Unterstützung beim Teilen von Gewerbeflächen.

Der Raumteiler Guide ist gebündeltes Wissen aus über 200 Raumteilergesuchen, von denen zukünftige RaumteilerInnen lernen können. Der Raumteiler Guide kann kostenlos heruntergeladen oder bei den Verteilstationen (z. B. bei den Kreativen Räumen Wien) mitgenommen werden.



RAUMTEILER GUIDE 2018



RAUMPARTNERINNEN
STATT EINZELKÄMPFERINNEN

Für viele neue Raumpartnerschaften

SCHRITT FÜR SCHRITT
ZUM RAUMTEILER

inkl. Musterverträge und vielen
Best-Practice-Beispielen

RAUMTEILER FESTIVAL

Kleine Halle

PROGRAMM

Studio

Magazin

Eröffnung durch Klima- & Energiefonds / TU Wien

14:00

14:30 **Einführung: Was ist ein Raumunternehmen?** T. Kerekes (KRW) **Geteilte Räume für mehr sozialen Zusammenhalt** C. Peer (TU) Beginn Beratung & Infospots
14:45 **Musikraum – Coworking für MusiklehrerInnen** M. Schlogl **Raumteilen: Chancen, Hürden, Modelle** S. Forlati (TU) J. Junker (EGW) mit:

15:00 **Gemeinschafts-Werkstatt im Gemeindebau** A. Tomaselli **Gewerbeflächenbedarf** S. Spendler (Freie Lokale, WKW) **Rechtsberatung – Kreative Räume Wien**
15:15 **CREA - Creative Cluster Traktorfabrik - Raum für KünstlerInnen** K. El Seroui **Funding the Cooperative City** D. Patti (Eutroplan) **Raumteiler Check - imGrätzLat**

15:30 **Markhof, Colearning & Coworking** S. Leitner-Sidl **Raumteilerpartner Check - K. Leppa**
15:45 **Pause - Austausch - Vernetzung - gegenseitiges Kennenlernen** **Start Workshop ‚Raumteilen‘** **Wirtschaftsagentur Wien**

16:00 **Raumteiler Market in der großen Halle eröffnet (bis 19:00 Uhr)** **Kooperationspool &**

16:00 **freielokale.at (WKW)**

16:15 **Crowdfunding für urbane**

16:30 **Werkstadt 15 Treffpunkt im Stadtteil** K. Tanner

16:45 **Wir bauen ein Gewerbehäus** P. Rippl **Präsentation und Diskussion Workshop-Ergebnisse**

17:00 **SchloR - solidarisch wirtschaften, selbstverwaltet & kollektive wohnen** Rafi **european architecture**

17:15 **Jutta Kleedorfer** (Expertin für Mehrfachnutzungen) & Mutmacherin

17:30 **Klarenbrunn - Zentrum für Nachhaltigkeit & kreatives Handwerk** Lisa **Cooperative City - Daniela Patti**
17:45 **ZZZ - ZwischenZeit** **Zentrale Bremen** **ZZZ - ZwischenZeit** **Zentrale Bremen**
Ende Beratung & Infospots

18:00 **„Was kann Leerstandsaktivierung leisten?“**

ZZZ - ZwischenZeit **Zentrale Bremen trifft auf**

Kreative Räume Wien

Moderation: Bahatur Nasya (wonderland)

Innenhof ab 15:30 Uhr Kinderbetreuung - ab 17:00 Uhr Grillerei - ab 19:00 Uhr Bands: Another Vision & Amsel

RAUMTEILER FESTIVAL

DIE NORDBAHN-HALLE ALS SCHMELZTIEGEL FÜR KOOPERATIVE NUTZUNGSKONZEPTE UND LEISTBARE GEWERBEFLÄCHEN

15.06.2018 NORDBAHN-HALLE

Konzept und Durchführung: imGrätzl.at

Mirjam Mieschendahl, Lena Schartmüller, Beatrice Stude, Michael Walchhütter in Zusammenarbeit mit Kreative Räume Wien, Wirtschaftskammer Wien, Wirtschaftsagentur Wien, Bezirkszeitung Wien, Raumpioniere, Wonderland und Kinderfreunde Leopoldstadt und in Rahmen von F&E Projekt „Mischung: Nordbahnhof“ (01/2017-12/2019, Lead TU Wien) aus Mitteln des Klima- und Energiefonds gefördert und im Rahmen der Smart-Cities-Initiative durchgeführt.

Herausgeber:

Institut für Architektur und Entwerfen Abteilung Wohnbau und Entwerfen. Technische Universität Wien
Karlsplatz 13/253.2, 1040 Wien
office@wohnbau.tuwien.ac.at

Fachbereich Soziologie, TU Wien
Karlsplatz 13/ E280/6, 1040 Wien
isra@tuwien.ac.at

Aufbereitung Dokumentation:

Silvia Forlati, Lena Schartmüller

mit **Beiträgen** von Silvia Forlati, Thomas Kerekes, Julian Junker, Mirjam Mieschendahl, Bahanur Nasya, Christian Peer, Lena Schartmüller, Silvia Spendier und der Studierende der Lehrveranstaltung HausArbeiten, TU Wien

Titelbild:

Michael Walchhütter

Mehr Information unter:

www.imgraetzl.at/wien/raumteiler

